DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND

DOSB | Sport bewegt!

DOSB I Presse

Der Artikel- und Informationsdienst des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)

Nr. 22-23/ 26. Mai 2009

Täglich aktuelle Meldungen im Internet: www.dosb.de

Impressum:
Verantwortlich für den Inhalt: Gerd Graus l Redaktion: Walter Mirwald (Leitung), Markus Böcker, Michael Schirp, Stefan Volknant
Deutscher Olympischer Sportbund l Otto-Fleck-Schneise 12 l D-60528 Frankfurt am Main l Tel. +49 (0) 69 / 67 00 228 l www.dosb.de
E-Mail presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

E-Mail presse@dosb.de

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR 1
I Sport als Plattform politischer Annäherung 1

PRESSE AKTUELL 2
I 60 Jahre Bundesrepublik Deutschland - Feierlichkeiten in Berlin 2
I Thomas Bach und Michael Vesper gratulieren Bundespräsident Köhler 3
I Stolz auf die Vergangenheit - stark aufgestellt für die Zukunft 4
I BKA, Staatsanwaltschaft München und NADA arbeiten zusammen 5
I Thomas Bach über die Vereinigungsfreiheit 6
I Olympiapark-Chef Spronk geht in Ruhestand 6
I Brücken schlagen am Main und in den Köpfen 7
I Frankfurts bewegte Turnfest-Geschichte 8
I DOSB, dsj und DOA sind beim Deutschen Turnfest vertreten 10
I Sportverein und Schule - Gemeinsam für eine bewegte Zukunft! 11
I Doppelausgabe 22/23 der DOSB PRESSE 11
I Frage der Woche zum Thema „Trampolin“ auf www.dosb.de 11
I Stichwort: Internationales Deutsches Turnfest in Frankfurt 12
I Festival des Sports in Berlin am 7. Juni 13
I Aller guten Dinge sind drei 14
I Jubiläumsveranstaltung am 10. Juni 2009 in Berlin 15
I Gelungener Auftakt der „Biebricher Schlossgespräche“ 16

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION 17
I Deutscher Sportlehrerverband mit neuem Präsidium 17
I Ein Kämpfer für die Kufensportler - national und international 18
I Öffentliches Symposium zur Sportpolitik in Göttingen 19
I Sportwissenschaft erstmals im Ranking der Studienfächer 20
I Verdienstkreuz am Bande für Prof. Dr. Hans-Jürgen Schulke 21
I Deutschlands größter Frauenlauf mit Signal gegen Brustkrebs 21
I Vor 100 Jahren in Berlin 22
I „Man musste einfach von ihm begeistert sein“ 23
I 1960/II: DSB-Präsidium mit Bundeskanzler Dr. Adenauer im Gespräch 24

I Kompetenzerwerb und E-Learning 26
I Special Olympics auf dem Kirchentag 27
I Fackellauf vom Kirchentag zu den Spielen geistig behinderter Athleten 27
I Flughafen-Hangars zur Reit-Arena umfunktioniert 28
I Woche des Hochschulsports in Nordrhein-Westfalen 29
I „Goldene Sportpyramide“ für Uli Hoeneß 30
I Fördern und fordern - Bewegung für Kinder mit motorischen Defiziten 31
I 1. Kölner Sportrechtstag zum Thema: „Doping - warum nicht?“ 32
I „Handball bewegt Schule“ 33
I „Sportsirene“ - Tübinger Sportstudierende legen neues Magazin vor 34
I Vom Bosmann-Urteil bis zur „Sportmannschaft aus biologischer Sicht“ 35
I „Gymnastik für Frauen aus aller Welt“ - Projekt ausgezeichnet 36
I WM-Globus wird Herzstück eines sporteums in Hamburg 37
I „Schwimmen bleibt Top-Sportart am Olympiastützpunkt Niedersachsen“ 38
I Harmonisches Miteinander von Sport und Umwelt ist realistisch 39
I „Sport und Umwelt - Ein starkes Team“ - Tagung in Osnabrück 40
I 7.500 Euro für die Stiftung „Sporthilfe Hessen“ 42
I In Europa muss der Aal als gefährdete Art besser geschützt werden 42

BÜCHER 43

STELLENAUSSCHREIBUNGEN
SEMINARINFORMATIONEN Führungs-Akademie

KOMMENTAR

I Sport als Plattform politischer Annäherung

Der Sport darf sich nicht überschätzen, aber gelegentlich wirkt er in verfahrene politische Situationen hinein und dient als Türöffner für Annäherung und Spannungsabbau. Paradebeispiel für die seltene Chance ist die „Ping-Pong-Diplomatie“. 1971 verirrte sich bei den Tischtennis-Weltmeisterschaften in Nagoya ein US-Spieler in den Bus der erstmals wieder auftretenden Chinesen und begann ungewollt einen Prozess, der zur Einladung die US-Auswahl nach Peking führte - natürlich von der Politführung gesteuert. Das Resultat des als Katalysators wirkenden populären Tischtennisspiels: Im April 1972 beendete der Besuch Henry Kissinger die Sprachlosigkeit zwischen beiden Großmächten. Die sogar als Oper gefeierte Reise von US-Präsident Richard Nixon 1972 nach China legte dann den Grundstein zu engeren Beziehungen.

En ähnliches Ereignis erlebte die armenische Hauptstadt Eriwan am 9. Juni 2008. Dabei führte das Los Regie und brachte in der Qualifikation zur Fußball-Weltmeisterschaft 2010 die seit Jahrzehnten verfeindeten Nachbarn Türkei und Armenien in einer Gruppe zusammen. Mut und Gespür, den Gegensatz zwischen beiden Nationen ohne diplomatische Beziehungen aufzubrechen, bewies der türkische Präsident Gül. Er trat als Fußballfan die Reise über die abgeschottete Grenze an, die an Mauer und Stacheldraht im geteilten Deutschland erinnert, und redete nicht nur auf der Tribüne mit seinem armenischen Kollegen Sarkisjan.

Diese Geste um das von der Türkei 2:0 gewonnene Spiel eröffnete ernsthafte Gespräche, die - so hoffen viele in der Türkei und Armenien - vielleicht beim Rückspiel beider Fußballmannschaften am 14. Oktober in weitergehende Abkommen münden mit diplomatischer Anerkennung und zaghaftem Aufeinandergehen im umstrittensten Problem: dem Massaker an bis zu 1,5 Millionen Armeniern 1915/16 durch die Jungtürken. Bisher von nationalistischen Türken geleugnet oder als Kollateralschaden des Krieges gegen Russland verniedlicht, von den Armeniern als traumatisch nachwirkender Genozid empfunden, wird dieser Einschnitt beiderseits überdacht.

Sport kann nicht alle Gegensätze überwinden. Selbst die gemeinsame Fahne der geteilten Koreaner bei Olympia blieb wirkungslos. Noch sind sich Armenien und Aserbaidschan auch sportlich spinnefeind, von Israel und muslimischen Gegner ganz zu schweigen. Um so bedeutsamer sind kleine Schritte beim Abbau des Gegeneinanders, zu denen der Sport indirekt Anstöße geben konnte.

Dr. Hans-Dieter Krebs

PRESSE AKTUELL

I 60 Jahre Bundesrepublik Deutschland - Feierlichkeiten in Berlin

I Beim Bürgerfest am Brandenburger Tor ging es auch sportlich zu

(DOSB PRESSE) Die Bundesrepublik Deutschland ist am Samstag, dem 23. Mai, 60 Jahre alt geworden. Dieser runde Geburtstag wurde in der Hauptstadt Berlin u. a. mit einem großen Bürgerfest am Brandenburger Tor öffentlich gefeiert. Auf der seit der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 so genannten Fanmeile auf der Straße des 17. Juni waren auf ca. 1,5 km Länge fast hundert Aussteller mit verschiedensten Darbietungen (Musik, Information, Gespräch etc.) für die rund 250.000 Gäste präsent. Zum ganztägigen Programm an Ständen und auf Bühnen gehörten auch verschiedene sportliche Beiträge.

In einer einstündigen Talkrunde am Morgen interviewte ZDF-Sportmoderatorin Katrin Müller-Hohenstein der Reihe nach prominente Sportlerinnen und Sportler und ließ sie von ihren großen olympischen Karrieren und ihrem Leben danach erzählen: Der heute 82-jährige Hans-Günter Winkler, mit fünf Gold-Medaillen der erfolgreichste Springreiter der Welt, gab erneut ein Liebesbekenntnis zu seiner Wunderstute „Halla“ ab, die Leichtathletin Heide Ecker-Rosendahl, zweifache Gold- und Silbermedaillen-Gewinnerin von München 1972, begegnete auf der Bühne erstmals der erfolgreichsten DDR-Turnerin und fünffachen Medaillengewinnerin von München, Prof. Dr. Karin Büttner-Janz, die heute als Chefärztin in der Orthopädie bzw. Direktorin des Vivantes-Konzerns in Berlin tätig ist. Die Gesprächsrunde unter dem Motto „60 Jahre deutsche Sportgeschichte“ wurde komplettiert mit „dem schönsten Gesicht des Sozialismus“, Katarina Witt, zweifache Goldmedaillengewinnerin und vierfache Weltmeisterin im Eiskunstlauf, sowie von der mehrfachen Paralympics-Siegerin im Schwimmen von Peking 2008 und Athen 2004, Kirsten Bruhn, die seit einem Motorradunfall querschnittsgelähmten ist. Die Veranstaltung wurde eingerahmt durch Karate-Vorführungen der Hellersdorfer Athletic-Kids aus Berlin.

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und die Deutsche Sportjugend (dsj) waren zusammen mit dem Deutschen Behindertensportverband und der Deutschen Behindertensport-Jugend sowie dem Landessportbund Berlin und der Berliner Sportjugend in einem Ensemble von Informationszelten und Bewegungsaktivitäten (z. B. beim Klettern, Street-Soccer, Bewegungs-parcours mit Balancieren und Zielwerfen) auf der Festmeile genau an der Stelle vertreten, wo sich sonst im September jeden Jahres das Ziel des Berlin-Marathons befindet: „Der organisierte Sport zeigt beim Berliner Bürgerfest seine große Vielfalt und Lebendigkeit und stellt damit einmal mehr unter Beweis, dass er mittendrin ist in unserer Gesellschaft“, freute sich dsj-Geschäfts-führer Martin Schönwald mit seinem Team über reges Interesse der vor allem jungen Gäste bei den Mitmach-Aktionen und den zahlreichen Besucherinnen und Besucher am Stand, wo auch aktuelle Publikationen, Broschüren und Flyer aus der Arbeit des DOSB und der dsj auslagen.

In der Akademie der Künste östlich des Brandenburger Tores am Pariser Platz fanden während des Geburtstages mehrere Vorträge und Lesungen mit prominenten deutschen Autorinnen und Autoren statt. Selbst hier konnte eine Nähe zum Sport attestiert werden: Der 44-jährige Berliner

Thomas Brussig, bekannt geworden durch seine Romane „Sonnenallee“ und „Helden wie wir“, hat schließlich mit seinem Fußball-Trainer-Monolog „Leben bis Männer“ (2001) und mit „Schiedsrichter Fertig“ (2007) zwei sportbezogene Werke vorgelegt, während die 35-jährige Potsdamerin Julia Schoch, in den 1980er Jahren Schülerin einer Kinder- und Jugendsportschule (KJS), längst ihre leistungssportlichen Erfahrungen im Erzählband „Der Körper des Salamanders“ (2001) literarisch verarbeitet hat.

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

I Thomas Bach und Michael Vesper gratulieren Bundespräsident Köhler

(DOSB PRESSE) Thomas Bach, der Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes, hat dem am Samstag in Berlin zum zweiten Mal zum Bundespräsidenten gewählten Horst Köhler für sein ermutigendes Engagement zugunsten der Werte des Sports im Laufe seiner ersten Amtsperiode gedankt und ihm für seine zweite Amtszeit Glück und Erfolg gewünscht. „Bundespräsident Köhler hat die Bedeutung Deutschlands als Sportnation erkannt. Durch die Übernahme der Schirmherrschaft über den 2006 gegründeten Deutschen Olympischen Sportbund hat er den Sportlerinnen und Sportlern auf den Weg gegeben, ihre Bewegung mit frischem Elan fortzusetzen und dabei die Werte des Sports zu bewahren und zu vermitteln. Dafür und für den konstruktiven Dialog zugunsten von Fair Play, Teamgeist, Exzellenz, Gesundheit und Integration sind wir dem Bundespräsidenten sehr dankbar“, sagte Thomas Bach. Während seiner ersten Amtszeit hatte Köhler den Sport wiederholt als Grundnahrungsmittel der deutschen Gesellschaft bezeichnet. Erst vor wenigen Tagen hatte das Staatsoberhaupt das Deutsche Sportabzeichen in Gold erworben. Er unterstützt zahlreiche ehrenamtliche Initiativen des deutschen Sports und sucht im Rahmen von Jahrestreffen den regelmäßigen Austausch mit dem Präsidium des Deutschen Olympischen Sportbundes.

Michael Vesper, Generaldirektor des Deutschen Olympischen Sportbundes, hatte am Samstag als Mitglied der mit der Wahl beauftragten Bundesversammlung zu den ersten Gratulanten des Bundespräsidenten gezählt, nachdem Prof. Dr. Horst Köhler zum zweiten Mal in das Amt des Staatsoberhauptes der Bundesrepublik Deutschland gewählt worden war. „Das ist ein gutes Signal für den deutschen Sport. Wir freuen uns mit dem neuen und alten Bundespräsidenten und auf die Fortsetzung der guten Zusammenarbeit mit Horst Köhler“, sagte Vesper.

Im Anschluss an seine Wahl nahm der wiedergewählte Bundespräsident mit seiner Gattin Eva Luise und zusammen mit Bundeskanzlerin Angela Merkel in Begleitung ihres Ehemannes Joachim Sauer am Bürgerfest zur Feier des 60. Geburtstages der Bundesrepublik Deutschland teil. Zehntausende Besucher defilierten über die Feiermeile zwischen Brandenburger Tor und Kleinem Stern an den rund 90 strahlend weißen Feier- und Infozelten vorbei. Auch der DOSB wusste sich dort bei glänzendem Wetter mit Spiel- und Sport ansprechend darzustellen. Klassik und Unterhaltung, Lesungen und Diskussion, Musik und Show mit viel Prominenz aus allen gesellschaftlichen Bereichen sorgten für eine tolle Feststimmung und weckten bewegende Momente aus sechs Jahrzehnten.

I Stolz auf die Vergangenheit - stark aufgestellt für die Zukunft

I Olympische Sport Bibliothek und DOSB sind Kooperationspartner

(DOSB PRESSE) Am 22. Mai 2009 feierte die Olympische Sport Bibliothek (OSB) den 40. Jahrestag ihrer Gründung - und stellte den Deutschen Olympischen Sportbund als neuen Kooperationspartner vor. DOSB-Generaldirektor Dr. Michael Vesper und Rosemarie Höller von der OSB unterzeichneten den Partnervertrag. „Die Olympische Sportbibliothek und der DOSB verbindet eine sehr lange und erfolgreiche Zusammenarbeit. Ich freue mich, dass die Kooperation mit der gemeinsamen Vereinbarung jetzt auch einen offiziellen Charakter erhält“, sagte Vesper nach der Unterzeichnung. Rosemarie Höller: „Wir agieren nun mit dem Verlag so unmittelbar wie möglich im Umfeld Olympia, seinen Spielen und seinen Sportlern und fühlen uns dort optimal aufgehoben.“

Im Jahr 1969 hatte der Gründer der Stiftung Deutsche Sporthilfe, Josef Neckermann, die kühne Idee, eine Firma ins Leben zu rufen, die durch den Vertrieb von hochwertigen Sportbüchern Fördergelder für den Sport generiert. Neckermann gewann für diese Idee die Vertriebsspezialisten Helmuth E. Retter, Roland Wolf sowie Alfons Gerz, den Gründer des Sport-Informations-Dienst (sid). Es handelte sich dabei um eine Form des Social Sponsoring, die ihrer Zeit weit voraus war. Die ersten Werke, in leuchtend gelbes Leder gebundene Bücher über die Spiele 1972 in München und Sapporo, erwiesen sich als Atem beraubende Erfolge: Aus dem Stand stellten sie mit Auflagen von 300.000 Exemplaren Verkaufsrekorde auf und setzten hinsichtlich Fotografie und Layout neue Maßstäbe.

Seither hat die OSB fast 130 Werke veröffentlicht. Seit 1972 erschienen zu allen Olympischen Sommer- und Winterspielen hochwertige Bildbände, die die offiziellen Dokumentationen des DOSB sind. Ergänzt wird das Portfolio zudem durch Werke über Fußball-Welt- und Europameisterschaften, die Jahrbücher „Sport-Highlights“ und Themenbände, die faszinierende Bereiche jenseits des Sports erschließen. Die Bilanz: Bis heute hat die OSB als am längsten verbundener und zuverlässigster Sponsor des deutschen Sports aus den Herausgebererlösen über 14 Millionen Euro an die Stiftung Deutsche Sporthilfe und an Partner wie „Jugend trainiert für Olympia“ und das Österreichische Olympische Comité überwiesen.

Die spektakuläre Jubiläumstagung der OSB mit Auftritten der Ehrengäste Rosi Mittermaier, Christian Neureuther, Ulrike Nasse-Meyfarth, Rodler Alexander Resch, Schwimmerin Kirsten Bruhn, Wildwasserkanute Alexander Grimm sowie mit einem elektrisierenden Vortrag des ehemaligen Handball-Nationalspielers und gefeierten Motivations-Trainers Jörg Löhr hatte zwei Ziele - Anerkennung und Inspiration. Nach wie vor werden die Werke der OSB nicht im Buchhandel aufgelegt, sondern exklusiv, also business-to-business, von einem eigenen Vertriebsteam in Deutschland, Österreich, in der Schweiz und den Niederlanden vermarktet - als imageträchtige Werbegeschenke für Entscheidungsträger in Unternehmen, Organisationen, Kommunen. Und diese rund 120 Vertriebspartner - überwiegend Frauen übrigens - machen die Qualität, die Stärke, die Identität der OSB aus. Rosemarie Höller weiß: „Sie sind es, die seit 40 Jahren und natürlich auch in Zukunft durch ihre Begeisterung, ihre Überzeugungskraft und vor allem durch ihre emotionale Kompetenz den Erfolg des Unternehmens OSB garantieren.“ So ist bereits heute

mehr als die Hälfte der geplanten Auflage des Werkes zu den Olympischen Winterspielen 2010 im kanadischen Vancouver verkauft. Denn den wichtigsten Teil der OSB-Geschäfte machen Subskriptionsabschlüsse aus, die Monate, ja bisweilen Jahre im Voraus getätigt werden.

Dementsprechend groß war die Spannung, als endlich das aktuelle Werk „Faszination Technik“ druckfrisch präsentiert wurde - ein in silbernes Leder gebundener Bildband, in dem mit zehn Reportagen und vier Bildessays faszinierende Aspekte moderner Technik gefeiert werden. Und es wurde bereits der nächste Themenband angekündigt, sein Titel: „Erfolg“. In diesem Sinne gibt es also viel zu tun. Und als weiteres Zeichen, dass alle Segel Richtung Zukunft gestellt sind, erhielt an diesem 22. Mai die OSB auch einen neuen Claim: „Firmengeschenke. Motivation. Image.“ Ein Claim der auf die Teams der OSB ebenso perfekt abzielt wie auf ihre Kunden …

I BKA, Staatsanwaltschaft München und NADA arbeiten zusammen

(DOSB PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund begrüßt die enge Zusammenarbeit der Nationalen Anti-Doping-Agentur (NADA) mit Bundeskriminalamt (BKA) und Staatsanwaltschaft München als Schwerpunktstaatsanwaltschaft für Bayern. Zugleich bekräftigt er seine Forderung an die Bundesländer, den Anti-Doping-Kampf durch die Gründung weiterer Schwerpunktstaatsanwaltschaften zu unterstützen. Bei einem Treffen in Bonn hatten Vertreter von NADA, BKA und Schwerpunktstaatsanwaltschaft Bayern 1 Arbeitsfelder abgestimmt, in denen eine intensivere Zusammenarbeit erfolgen kann. Zudem wurde beschlossen, diese Treffen regelmäßig zu wiederholen und gegebenenfalls andere nationale und internationale Organisationen im Anti-Doping-Kampf hinzuzuziehen.

„Der DOSB hat bereits im Dezember 2006 in Weimar bei der Beschlussfassung über seinen Anti-Doping Aktionsplan ‚Zehn Punkte für Sport und Staat‘ verdeutlicht, dass das staatliche Instrumentarium im Kampf gegen Doping ausgeweitet werden muss. Dabei hat er insbesondere die Einrichtung von Anti-Doping-Schwerpunkt-Staatsanwaltschaften gefordert“, erklärte DOSB-Präsident Thomas Bach: „Es ist nur logisch, wenn diese Einrichtungen sich untereinander mit kompetenten Partnerbehörden und Einrichtungen vernetzen. Nur geschulte und auf Doping fokussierte Ermittlungsbehörden, die personell angemessen ausgestattet seien, können das Doping wirkungsvoll bekämpfen. Das beste Gesetz ist nutzlos, wenn es nicht umgesetzt wird“, sagte Bach mit Hinweis auf die von ihm begrüßte enge Kooperation zwischen NADA, BKA und der bayrischen Schwerpunktstaatsanwaltschaft. Zugleich forderte der DOSB-Präsident andere Bundesländer auf, es Bayern im Anti-Doping-Kampf gleichzutun und Schwerpunkt-Staatsanwaltschaften einzuführen.

Der Freistaat Bayern hatte im Februar 2009 die bundesweit erste Schwerpunkt-Staatsanwaltschaft für Dopingstraftaten eingerichtet und damit eine Vorreiterrolle übernommen. „Wir begrüßen die angekündigte enge Kooperation im Kampf gegen Doping. Damit wird die Umsetzung des kürzlich verschärften Arzneimittelgesetzes gefördert. Das ist ein wichtiger und notwendiger Schritt im Kampf gegen Doping. Wir hoffen, dass nunmehr auch noch andere Länder dem Beispiel Bayerns folgen und Schwerpunktstaatsanwaltschaften einrichten werden“, bekräftige DOSB-Generaldirektor Michael Vesper.

I Thomas Bach über die Vereinigungsfreiheit

I Gratulation zum 60. Geburtstag der Verfassung

(DOSB PRESSE) Thomas Bach, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes, hat am zurückliegenden Samstag in der Tageszeitung DIE WELT zur im Grundgesetz garantierten Vereinigungsfreiheit Stellung genommen. Anlass war der 60. Geburtstag der deutschen Verfassung am 23. Mai 2009, den die Zeitung genutzt hatte, um Prominente zu ausgewählten Artikeln des Grundgesetzes zu befragen. Thomas Bach sagte zu Artikel 9: (1) Alle Deutschen haben das Recht, Vereine und Gesellschaften zu bilden: „Unsere freiheitliche Gesellschaft lebt vom Engagement und der Verantwortung der Bürger. In Deutschland geschieht dies traditionell in sich immer wieder erneuernden Vereinen - sei es in Sport, Kultur, Umwelt oder Sozialwesen.

Art. 9 GG garantiert diesen Vereinen Schutz und die Freiheit der Selbstbestimmung. Im freiwillig organisierten Sport tragen so über 27 Millionen Mitglieder in 91.000 Vereinen mit 7,5 Millionen ehrenamtlich tätigen Mitbürgern zu Lebensfreude, Gesundheit, Integration bei - und damit zu verantwortungsbewusster Leistung und zum Gelingen unserer freien Gesellschaft. Dieses freiwillige, verantwortliche Engagement gewinnt an besonderer Bedeutung in der Zeit einer tiefen wirtschaftlichen Krise, ausgelöst durch verantwortungsloses Handeln. Davon heben sich die gemeinwohlorientierten Vereine in besonderer Weise ab; sie sind einmal mehr nicht Teil des Problems, sondern Teil der Lösung - dem großartigen Engagement der Bürger und Art. 9 GG sei Dank.“

I Olympiapark-Chef Spronk geht in Ruhestand

I Bach: „Große Verdienste um nachhaltige Nutzung des olympischen Erbes“

(DOSB PRESSE) Ein Festakt mit mehr als 300 geladenen Gästen bildete am 25. Mai 2009 den würdigen Rahmen für den Abschied des langjährigen verdienten Geschäftsführers des Münchner Olympiaparks, Wilfrid Spronk. 1983 hatte Spronk als Pressechef im Olympiapark angefangen und war 1993 als Nachfolger von Werner Göhner zum Geschäftsführer aufgerückt. Mit Fußball, Leichtathletik, Sechs-Tage-Rennen und Open-Air-Konzerten verstand er es seither, Millionen von Menschen in den zu den Olympischen Spielen 1972 errichteten Park zu führen. „Wilfrid Spronk hat sich mit seinem erfolgreichen Konzept für die nachhaltige Nutzung des Münchner Olympiaparks große Verdienste um das Erbe der Olympischen Spiele 1972 erworben. Seine Kenntnisse und seine hervorragenden Kontakte waren darüber hinaus ungeheuer wertvoll für die Frühphase der Bewerbung Münchens um die Olympischen Winterspiele 2018“, erklärte DOSB-Präsident Thomas Bach.

„Der Olympiapark ist ein ganz wichtiges Pfund für die Münchner Bewerbung. Hier wird olympisches Erbe gelebt“, schwärmt auch Spronk selbst und wünscht sich, die Eröffnungsfeier zu den Winterspielen 2018 als rüstiger Rentner im Olympiastadion erleben zu dürfen. „Wilfrid Spronks Verdienst ist es, den Olympiapark als attraktives Freizeitziel erhalten zu haben“, betonte auch Münchens Oberbürgermeister Christian Ude zum Abschied. Nachfolger Wilfrid Spronks ist Ralph Huber, bisheriger Veranstaltungs-Leiter und ehemaliger Manager der Dortmunder Westfalenhalle.

I Brücken schlagen am Main und in den Köpfen

I Frankfurt erwartet vom 30. Mai bis zum 5. Juni 100.000 Gäste zum Turnfest

(DOSB PRESSE) Vom 30. Mai bis zum 5. Juni 2009 wird die Stadt Frankfurt am Main zum fünften Mal nach 1880, 1908, 1948 und 1983 Ausrichter des Deutschen Turnfestes sein, zu dem rund 100.000 Teilnehmer und Besucher in der Main-Metropole erwartet werden. Die größte Breitensportveranstaltung der Welt, die zugleich von spitzensportlichen Höhepunkten geprägt ist, hat aber längst auch den Zusatz „Internationales“ Deutsches Turnfest erhalten, denn unter dem Motto „Wir schlagen Brücken“ haben sich Akteure aus 50 Ländern der Welt angemeldet. „Frankfurt mit seinen zahlreichen Main-Brücken hat sich für den Slogan ‚Brücken schlagen' direkt angeboten“, sagt der Präsident des Deutschen Turner-Bundes, Rainer Brechtken, „denn ‚Brücken schlagen' ist ein Kernelement im Sport, und mit dem Zusatz ‚International' wollen wir viele Brücken zwischen den Nationalitäten schlagen.“

Die Oberbürgermeisterin der gastgebenden Stadt Frankfurt, Petra Roth, interpretiert den Turnfest-Slogan so: „Frankfurt verdankt Gründung und Namensgebung, Wohlstand, Handelstraditionen und Internationalität seit jeher dem Brückenschlagen.“ Mit dem Slogan werde der integrative und offene Charakter der Stadt betont. Petra Roth weiter: „Wir schlagen Brücken zwischen den Besuchern und Einheimischen, zwischen Nationalitäten und Religionen aller Art und zwischen Sportlern und Nichtsportlern. Unser Main mit seinen Brücken wird die Menschen zusammenführen und in der Turnfestwoche zum großen Treffpunkt werden.“

Das Deutsche Turnfest bringt bei diesem Brückenschlag viele Menschen zusammen zur sportlichen Betätigung, zum Lernen in der Turnfest-Akademie, zum Feiern und zum Erkunden der Stadt Frankfurt und ihrer Umgebung. Die 65.000 Turnfestteilnehmer sind zum Großteil in 150 Schulquartieren in Frankfurt und in der Region untergebracht. Schlafen in Gemeinschaftsquartieren gehört zum Ritual bei dieser gigantischen Messe des Sports, die von Herrn und Frau Jedermann bis zum Star der deutschen Kunstturnszene, Fabian Hambüchen, alles zu bieten hat. 28 Sportarten bringt die Angebotspalette des Deutschen Turnfestes auf die Beine. Es gibt insgesamt 882 Wettkämpfe. Den Wahlwettkampf mit 204 Wettbewerben, die Deutschen Mehrkämpfe mit 67 Wettbewerben sowie die olympischen Sportarten und Individualwettkämpfe (zum Beispiel Aerobic oder Rhönradturnen) mit 287 Wettbewerben. Dazu kommen die Turnspiele - wie zum Beispiel Prellball oder Indiaca - mit 195 und die Gruppenwettkämpfe mit 129 Wettbewerben. Das Zahlenspiel kann fortgesetzt werden mit 10.000 notwendigen freiwilligen Helfern, über 2.000 Wettkämpfen, über 150 Veranstaltungsstätten sowie bezogen auf die Frühstücksversorgung 400.000 Brötchen, 50.000 Liter Milch, 130.000 Tee-Beutel, 7,5 Tonen Müsli, sechs Tonnen Konfitüre und acht Tonnen Käse.

Die Oberbürgermeisterin und der DTB-Präsident wurden in einem Interview nach ihren drei „Turnfestbegriffen“ gefragt. Petra Roth nannte „Sportlichkeit, Internationalität und ehrenamtliches Engagement“. Brechtken sprach von „Sozialem Miteinander, zeitgemäßer Vereinsentwicklung, Mitmachen und Bewegen“. Der Turnerpräsident sieht drei große Schwerpunkte in dem von ihm geleiteten über fünf Millionen Mitglieder zählenden zweitgrößten deutschen Fachverband, die sich auch beim Deutschen Turnfest widerspiegeln: Erstens das Kinderturnen als Beitrag für eine

gesunde geistige und körperliche Entwicklung unserer Kinder sowie als Grundlagenausbildung für alle Sportarten. Zweitens das Turnen als attraktiver und faszinierender Spitzensport mit Fabian Hambüchen „Aushängeschild“ im Kunstturnen und dem Auftakt der Champions Trophy als neuem Wettkampfformat. Und drittens der große Bereich an gesundheits- und fitnessorientierten Gymnastikangeboten, die mit der Marke GYMWELT gebündelt werden.

Der Deutsche Olympische Sportbund präsentiert sich bei diesem großen Turnertreffen mit einem Stand im Zentrum des Festes in der Messe und einem bunten Themenspektrum. So sind die Weichen gestellt für ein Großereignis, das der Mundartdichter Friedrich Stoltze, von vielen als die nach Goethe berühmteste Frankfurter Persönlichkeit bezeichnet, auch heute noch genauso empfehlen würde, wie er das für das Turnfest 1880 getan hatte. Der erste Vers seines Frankfurt-Gedichtes endete mit dem bekannten Satz: „Un es will merr net in mein Kopp enei, wie kann nor e Mensch net von Frankfurt sei!“ Und im vorletzten Vers heißt es: „So steuern merr frehlich uff´s Tornerfest! Bald komme se aa von Ost und West; von Nord un Sid un iwwer die Meern: Gut Heil, als ob se von Frankfurt wärn.“

Walter Mirwald

I Frankfurts bewegte Turnfest-Geschichte

I Die Main-Metropole ist vom 30. Mai bis 5. Juni zum fünften Mal Gastgeber

(DOSB PRESSE) Um ein Haar wäre der legendäre Berliner Turnvater Friedrich Ludwig Jahn (1778 - 1852) in den Wirren der Revolution 1848 in Frankfurt ermordet worden. „Turner auf zum Streite“ lautete eine seiner militanten Parolen. Im „Handbuch für Revolution“ wurde die Turnerei als Staatskunst gefeiert: „Wer den besten Purzelbaum schlägt, kann Anspruch erheben, einmal ein Reichsminister zu werden.“ Zu den aufmüpfigen Turngesellen gehörte auch der Darmstädter Kupferstecher Heinrich Felsing. Der Mitbegründer der TSG 1846 Darmstadt gilt als Erfinder des klassischen Turnerkreuzes. Die vier F, Frisch-Fromm-Fröhlich-Frei, sind Felsings Vermächtnis an die Turnbewegung. Frankfurt ist 2009 vom 30. Mai bis 5. Juni zum fünften Mal Herberge und Turnplatz für die streitbare Turnfamilie. 1860 begann die Turnfest-Bewegung in Coburg. Protagonisten am Main waren bei der Premiere Turnvater August Ravenstein, der Dichter und Satiriker Friedrich Stolze, beide Jahrgang 1809, damit Zeitgenossen von Dr. Heinrich Hoffmann, dem Autor des „Struwwelpeter“.

Diesem ist das 2009er-Maskottchen „Struwwel“ entlehnt. Eine Hommage an Hoffmanns 200. Geburtstag. August Ravenstein, ein Kartograph, gründete 1833 den ersten Turnplatz am Main und wurzelte mit dem „Verein für körperliche Ausbildung der Jugend“, der 1847 schon 820 Mitglieder mobilisierte. Mit diesen unternahm Ravenstein schon mal „Entbehrungsmärsche“ auf den Feldberg und entwickelte nebenbei hervorragendes Karten-Material. Nach den Wirren im Revolutionsjahr 1848 und dem denkwürdigen Konvent in der Paulskirche (Wiege der Demokratie, die Turner begleiteten ihn mit 110 Abordnungen), war das fünfte Deutsche Turnfest 1880 erstmals zu Gast in Frankfurt. Auf der „Dicken Öde“ prägten nicht länger politische Demonstrationen und Kundgebungen das Bild, sondern Leibesübungen (Sechskampf). Das erste Bundesbanner wurde gestiftet.

1908 war Frankfurt Gastgeber des 11. Turnfestes. Im Fünfkampf und volkstümlichen Turnen setzte die Main-Metropole turnerische Akzente. Im Rohbau der Festhalle hielten die Heerscharen (55.000 Aktive aus 3.326 Vereinen) Hof - Frankfurts Gud Stubb wurde dann am 19. Mai 1909 nach 18 Monaten Bauzeit eingeweiht. „Die schönste Halle Deutschlands“, damals ein kühner Entwurf des Münchner Architekten Friedrich von Tiersch, feiert damit 2009 hundertsten Geburtstag. Am 11./12. Dezember 1940 brannte sie aus. 1949/50 folgte der Wiederaufbau, 1986 wurde sie für 40 Millionen Mark runderneuert. Turnerinnen spielten übrigens 1908 eine Nebenrolle. Erst am Nachmittag des letzten Tages erhielten sie eine Stunde für ihre Vorführungen. 1894 erst waren sie zu Turnfesten zugelassen worden.

Im April 1948 erstand Frankfurt aus Ruinen. Spuren und Leid des zweiten Weltkrieges hatten sich tief in die Stadt eingegraben bei der dritten Turnfest-Episode. Dennoch übten sich 30.000 Turner in Solidarität und sportlichem Miteinander. Von 141 Turnhallen vor dem Krieg standen nach dem Bombenhagel noch neun. Improvisieren und Zusammenrücken hieß das Gebot der Stunde. Freude paarte sich mit neuem Lebenswillen. 100 Jahre nach dem Paulskirchen-Fanal standen die Turner - diesmal friedlich - wieder an der Wiege der Demokratie. 1950 wurde Frankfurts erster Oberbürgermeister nach dem Hitler-Albtraum, Walter Kolb, der erste Präsident des Deutschen Turner-Bundes (DTB), heute nach Fußball der zweitgrößte Fachverband der Republik.

Frankfurts viertes Turnfest 1983 war geprägt von olympischer Heiterkeit und spielerischer Leichtigkeit. Mainhattan zeigte sich ebenfalls von seiner Schokoladenseite. „Die Demonstration der Freude“ (Bundeskanzler Helmut Kohl) adelte der damalige Bundespräsident Carl Carstens als „Größe Friedensbewegung der Welt“. Die Stadt setzte einmal mehr Marksteine für die Turnbewegung. 65.000 Aktivisten bevölkerten sie. 50.000 ließen im Festzug die Tradition hochleben. Die erste Turnfestmeile im Herzen der City (von der Konstabler Wache bis zur Alten Oper) impfte den Bürgern die Begeisterung ein. Und auch sportlich tat die Turnbewegung mit 300 Veranstaltungen einen Schritt in die Zukunft. Gymnastik, Tanz und Fitnesstrends (Aerobic) hielten Einzug. Das Turnfest gewann bunte, heitere und feminine Züge: Die Frauen beherrschten nun die Szenerie. Längst ist die Minderheit von 1908 die treibende Kraft der deutschen Turnbewegung und selbstbewusste kreative Mehrheit.

Die fünfte Heerschau der Turner in Frankfurt vom 30. Mai bis 5. Juni setzt mit der Flussfest-Meile einen zeitgeistigen Eventtupfer. Das Bekenntnis des aktuellen DTB-Präsidenten Rainer Brechtken zur sozialen Leistungsbereitschaft und gesellschaftspolitischen Verantwortung der Turner und die sportliche Qualität der Demonstration von 65.000 Aktiven künden von der Lebendigkeitund Lebensfreude der Zunft. Beharrlich und fleißig pflegt sie den Spagat zwischen Tradition und Moderne.Und wieder ist die Paulskirche am Samstag historischer Schauplatz der Eröffnung.

Hans-Peter Seubert

I DOSB, dsj und DOA sind beim Deutschen Turnfest vertreten

I Vielfalt an Themen von „FRAUEN GEWINNEN“ bis „Sportstätten und Umwelt“

(DOSB PRESSE) Der Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), Thomas Bach, wird beim Internationalen Deutschen Turnfest in Frankfurt am Main am Mittwoch, 3. Juni, im Kaisersaal des Römer die Sportplaketten des Bundespräsidenten an verdienstvolle Vereine überreichen. Bei dieser Feierstunde wird auch die Flatow-Medaille des Deutschen Turner-Bundes verliehen. Am Donnerstag, 4. Juni, eröffnet der DOSB-Präsident im Rahmen des Turnfestes den internationalen Wissenschaftskongress in der Frankfurter Industrie- und Handelskammer. Zudem stellt sich der DOSB sich beim Internationalen Deutschen Turnfest in Frankfurt am Main vom 30. Mai bis zum 5. Juni mit einem Stand auf dem Messegelände mit einer Vielfalt an Themen aus dem Bereich Sportentwicklung vor. Der DOSB betreibt diesen Stand gemeinsam mit seiner Führungsakademie und dem Landessportbund Hessen.

Am Sonntag, 31. Mai, wird die Kampagne „FRAUEN GEWINNEN“ präsentiert. Dazu wird auch die DOSB-Vizepräsidentin Frauen und Gleichstellung, Ilse Ridder-Melchers, anwesend sein. Weitere Schwerpunktthemen am DOSB-Stand sind „Sport der Generationen“ (Montag, 1. Juni), „Sport braucht Management - Weiterbildung im Sport“ (Dienstag, 2. Juni), „Breitensport-förderung“ (9.00 bis 14.00 Uhr am Mittwoch, 3. Juni) und „Gesundheitsmanagement und Präventionspolitik“ (14.00 bis 18.00 Uhr, ebenfalls Mittwoch, 3. Juni), „Sportstätten und Umwelt“ (Donnerstag, 4. Juni) und „Integration“ (Freitag, 5. Juni). Der DOSB-Stand befindet sich in der Messehalle 1.1 (Stand T1.1 E11).

I Deutsche Sportjugend präsentiert sich durch das dsj-Juniorteam

Die Deutsche Sportjugend präsentiert sich durch das dsj-Juniorteam innerhalb des Internationalen Deutschen Turnfestes in der Messe Frankfurt, Halle 6.0 - Tuju-Club. An jedem Tag werden verschiedene Themenschwerpunkte gesetzt. Am Montag, 1. Juni, heißt das Motto „Internationale Jugendarbeit im Sport“, und tags drauf, am Dienstag, 2. Juni, „JUUS und Sportreisen“. Weitere Themen sind „Sportverein und Schule“ (Mittwoch, 3. Juni), „Freiwilliges Soziales Jahr" (Donnerstag, 4. Juni) und „Sport! Jugend! Agiert!“ (Freitag, 5. Juni).

I DOA bietet Informationen und Diskussionen zur Olympischen Erziehung

Wie viele andere Einrichtungen des deutschen Sports wird auch die Deutsche Olympische Akademie (DOA) die Gelegenheit nutzen und sich und ihre Arbeit im Rahmen des Deutschen Turnfestes präsentieren. Dabei werden insbesondere Projekte und Programme zur Olympischen Erziehung vorgestellt. Im Rahmen der „Info-Markthalle“ ist die DOA mit ihrer großen Präsentationswand und einem Infostand vertreten. Dort sind nicht nur Materialien und Publikationen verfügbar. Der interessierte Besucher findet auch eine Ausstellung sowie verschiedene Filme zum Thema. Zum Mitmachen regt ein Olympiaquiz sowie das interaktive Computerspiel „Wer wird Olympionär“ ein - zwei Angebote, die schon bei verschiedenen Veranstaltungen, zuletzt bei „Jugend trainiert für Olympia“ großen Zuspruch erfuhren.

Im Rahmen des Turnfest-Kongresses veranstaltet die DOA zudem ein Podiumsgespräch zur Frage, ob und inwieweit die olympischen Werte eine Orientierung zu einer guten Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu liefern vermögen: „The Olympic Values: A Guideline to a Sound Development of Children an Youth?“ Das Impulsreferat hält der vielfach ausgewiesene Experte zum Thema, Prof. Dr. Roland Naul (Universität Essen-Duisburg). Das Podium ist vorgesehen am Donnerstag, dem 4. Juni, 11.00 bis 12.30 Uhr. Der Kongressort ist die Industrie- und Handelskammer, Börsenplatz 4, in der Frankfurter Innenstadt.

I Sportverein und Schule - Gemeinsam für eine bewegte Zukunft!

I Startschuss für den Deutschen Schulsportpreis 2009/2010

(DOSB PRESSE) Im Rahmen des Internationalen Deutschen Turnfestes 2009 in Frankfurt am Main fällt der Startschuss für den Deutschen Schulsportpreis 2009/2010. „Wir hoffen viele engagierte Lehrerinnen und Lehrer sowie Übungsleiterinnen und Übungsleiter für den Wettbewerb begeistern zu können, denn die Ausschreibung richtet sich zum ersten Mal an Schulen und Sportvereine. Wir sind uns sicher, dass es nur gemeinsam gelingt, die neue Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungssituation zu lösen. Daher vergeben wir diesen Förderpreis für innovative und beispielhafte Projekte auch und gerade in schwierigen Zeiten sehr gerne,“ so Ingo Weiss, 1. Vorsitzender der Deutschen Sportjugend. In der aktuellen Schulentwicklung sind Kooperations- und Netzwerkarbeit von Schulen, Sportvereinen, Eltern und weiteren Trägern der Kinder- und Jugendhilfe gefragt. Nur gemeinsam ist es möglich, junge Menschen in ihrem Kompetenzerwerb zu fördern und zu unterstützen sowie den neuen Herausforderungen von Ganztag und der gymnasialen Schulzeitverkürzung zu begegnen. Daher liegt der Schwerpunkt der sechsten Ausschreibung des Deutschen Schulsportpreises auf der Auszeichnung von Kooperationskonzepten und Netzwerkbeispielen, die die gelungene Zusammenarbeit zwischen Sportverein und Schule beschreiben und Kindern und Jugendlichen ein bewegungsfreundliches und ganzheitliches Umfeld bieten.

I Doppelausgabe 22/23 der DOSB PRESSE

(DOSB PRESSE) Diese vorliegende Ausgabe der DOSB PRESSE ist eine Doppelausgabe 22/23. In der Woche nach Pfingsten erscheint keine DOSB PRESSE. Die Ausgabe 24 wird dann am Dienstag, 9. Juni, versandt. Wir bitten unsere Leser, dies zu beachten.

I Frage der Woche zum Thema „Trampolin“ auf www.dosb.de

(DOSB PRESSE) Jeden Montag fragt der Deutsche Olympische Sportbund in seinem Internetportal www.dosb.de nach interessanten oder kuriosen Hintergründen aus der Welt des Sports. Interessierte können sich beteiligen und ihre persönlichen Fragen direkt im Portal per E-Mail an das DOSB-Redaktionsteam versenden. Aktuell wird die Antwort auf folgende Frage gesucht: Wann wurde das Trampolin erfunden? Die Auflösung erscheint wie gewohnt montags auf www.dosb.de.

I Stichwort: Internationales Deutsches Turnfest in Frankfurt

I Drei Fragen an Rainer Brechtken, Präsident des Deutschen Turner-Bundes

„Bewegung und sportlicher Wettstreit in sozialer Gemeinschaft“

DOSB PRESSE: Herr Brechtken, das Internationale Deutsche Turnfest, die größte Wettkampf- und Breitensportveranstaltung der Welt, bei der aber auch sportliche Höchstleistungen nicht fehlen, beginnt am Samstag, 30. Mai, in Frankfurt am Main. Wie wird sich dieses Turnfest von seinen Vorgängern unterscheiden?

BRECHTKEN: Frankfurt am Main ist nach 1880, 1908, 1948 und 1983 bereits zum fünften Mal Gastgeber des Turnfestes. Das letzte Turnfest in Frankfurt (1983) war geprägt durch die Öffnung für die Bevölkerung, das Turnfest war in der Stadt präsent. Dieser Trend hat sich wie selbstverständlich bis heute bewährt, und wir tragen dem natürlich auch in Frankfurt 2009 Rechnung, zum Beispiel mit dem Angebot der FlussFestMeile am Main. Allerdings laden wir nicht allein zum Zuschauen und Konsumieren ein. Das Turnfest ist immer ein Angebot zum Mitmachen, das macht den Unterschied aus zu einem Fanfest bei anderen Sportarten. Das Turnfest ist mehr als ein einfaches „Event“. Im Mittelpunkt eines Turnfestes stehen Bewegung und sportlicher Wettstreit in sozialer Gemeinschaft, aktives Mitmachen statt passiven Konsums sowie die Turnkultur unserer Vereine als Bestandteil einer aktiven und gesunden Lebensweise.

DOSB PRESSE: Deutsche Turnfeste sind einerseits ein Stück Tradition, zugleich aber auch eine hochmoderne Messe mit vielen Neuigkeiten aus Turnen und Sport. Wie gelingt es immer wieder, diesen Spagat zu schaffen?

BRECHTKEN: Turnfeste in Deutschland haben eine lange Tradition. Nächstes Jahr feiern wir den 150. Jahrestag des ersten Deutschen Turnfestes 1860 in Coburg. Turnfeste sind immer auch ein Abbild der aktuellen Entwicklung der Turnbewegung in den Turnvereinen und Turnabteilungen. Insofern sind Turnfeste stets auf der Höhe ihrer Zeit. Zwischen Tradition und Moderne bedarf es keines schwierigen Spagats. Ein einfacher, aufrechter Schritt reicht aus, wichtig ist die Richtung: nach vorn. So haben sich die Turnfeste immer weiter entwickelt, ihren Kern haben sie jedoch beibehalten. Treffen von Jung und Alt zu gemeinsamen Wettkämpfen, Austausch über die Vereinsentwicklung von Turnen und Gymnastik sowie Mitmachen statt nur Zuschauen sind die zentralen Elemente jedes Turnfestes. So wird es auch in Frankfurt sein. Beim Festakt am Eröffnungstag in der Frankfurter Paulskirche werden wir an historischer Stätte die Brücke schlagen von den Ideen Jahns und GutsMuths, dessen 250. Geburtstag wir in diesem Jahr feiern, hin zur modernen Welt unserer Turnvereine und Turnabteilungen heute, die sich parallel in der Frankfurter Messe präsentiert.

DOSB PRESSE: Stichwort Messe. Deutsche Turnfeste sind eine fröhliche Messe des Breitensports und ein Schaufenster für die Vereine. Wie wird ihrer Ansicht nach die Entwicklung des Turnens und der Vereine vom Internationalen Deutschen Turnfest 2009 geprägt? Welche Botschaft wird nach der Turnfest-Woche in den Köpfen bleiben?

BRECHTKEN: Der Deutsche Turner-Bund versammelt unter seinem großen Dach eine Vielzahl von Sportarten und Fachgebieten. Mit dem Frankfurter Turnfest 2009 wird deutlich werden, dass es drei große Schwerpunkte gibt, die die Kernkompetenz des Turner-Bundes und seiner Vereine ausmachen. Dies ist zum einen das Kinderturnen als vielseitiges Bewegungsangebot für eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung unserer Kinder sowie als Grundlagenausbildung für alle Sportarten. Dies ist zweitens das Turnen als Angebot hochwertiger und attraktiver Sportarten von der Breite bis in die olympische Spitze. Und dies ist drittens die weite und unübersichtliche Palette von fitness- und gesundheitsorientierten Angeboten, die wir mit der Marke GYMWELT bündeln. Kinderturnen, Turnen und GYMWELT sind die Kernaufgaben und Marken des Turner-Bundes, die von den Turnvereinen und Turnabteilungen für ihre Kommunikation vor Ort übernommen und genutzt werden können.

I Festival des Sports in Berlin am 7. Juni

I Einstimmung auf die Finalrunde im Städtewettbewerb Mission Olympic

(DOSB PRESSE) Mission Olympic geht ab 13. Juni 2009 in die entscheidende Phase. Göttingen eröffnet mit einem dreitägigen Festival des Sports das Finale von Mission Olympic - dem Wettbewerb des Deutschen Olympischen Sportbundes und Coca-Cola Deutschland. Bevor das eigentliche Finale beginnt, wird bereits am 7. Juni in der Hauptstadt auf die Festivals des Sports eingestimmt. Der Großsportverein SC Siemensstadt in Berlin, siebenmaliger Ausrichter eines Festivals des Sports, lädt alle Wettbewerber zur großen Sportparty auf sein Gelände am Rohrdamm ein. Anlass ist das 25-jährige Jubiläum des einstigen Modellprojekts „Sport Centrum Siemensstadt“. Zur ganztägigen Geburtstagsfeier können die Besucher über 40 Sportarten ausprobieren und für sich entdecken.

Von Angeln, Bogenschießen oder Freestyle Frisbee über Rudern bis hin zu Schwimmen, Tanzen, Tischtennis oder Volleyball wird eine riesige Auswahl geboten. Zahlreiche Attraktionen, wie Eiskletterturm, Fun-Tower, Kletterwand des Landessportbundes Berlin, Bungee-Trampolin, viele Aktionsflächen, das Erlebnisland „Rauchfrei“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und natürlich das Bühnenprogramm versprechen einen erlebnisreichen und spannenden Tag beim Festival. Für eine Abkühlung zwischendurch bietet die Poolparty im Schwimmbad ausreichend Gelegenheit. In den Sportarten Fußball (Minis), Badminton und Tischtennis werden an diesem Tag Jubiläumsturniere stattfinden. Es stehen über 1.000 Parkplätze zur Verfügung, die mit dem Festivalgelände und dem Landesleistungszentrum Rudern über einen kostenlosen Shuttle-Service verbunden sind.

Mit Mission Olympic möchten die Initiatoren den Breitensport in Deutschland nachhaltig fördern und eine aktive Lebensweise in den Mittelpunkt stellen. DOSB und Coca-Cola suchen wieder die Stadt, die mit besonderen Bewegungsangeboten ihre Bürgerinnen und Bürger nachhaltig in Schwung bringt. Im finalen Wettbewerb wollen neben Göttingen auch Norden in Niedersachen, Neubrandenburg in Mecklenburg-Vorpommern, Stuttgart und Lübbenau in Brandenburg beweisen, dass Sie den Siegerpokal und das Preisgeld in Höhe von 100.000 Euro für die Breitensportförderung in ihrer Stadt verdient haben.

I Aller guten Dinge sind drei

I Hanns Michael Hölz hält die 3. KÖLNER SPORTREDE

(DOSB PRESSE) Bundesinnen- und -sportminister Dr. Wolfgang Schäuble machte 2006 den Anfang. Anlässlich des 25jährigen Bestehens der Führungs-Akademie des Deutschen Olympischen Sportsbundes hielt er im historischen Hansesaal des Kölner Rathauses die erste KÖLNER SPORTREDE. „Mit dieser Veranstaltung am Sitz der Führungs-Akademie des DOSB in Köln wollen wir Akzente setzen und eine Diskussionsebene schaffen für Themen, die für den Sport eine herausragende Bedeutung haben“, skizziert Gabriele Freytag als Direktorin der Führungs-Akademie des DOSB die Zielsetzung der Sportrede. Die 3. KÖLNER SPORTREDE wird am Freitag, 29. Mai 2009, im Kölner Rathaus gehalten. Hanns Michael Hölz, Kuratoriumsvorsitzender der Nationalen Anti-Doping Agentur und Managing Director der Deutsche Bank AG, referiert zum Thema „Sport - Wirtschaft - Verantwortung“. Damit schließt sich ein thematischer Kreis, nachdem sich zuvor Bundesinnenminister Dr. Schäuble mit „Sport und Politik“ und Dr. Fritz Pleitgen, ehemals Intendant des WDR, als zweiter Festredner mit „Sport und Medien“ befasst hatten. Gleichzeitig leistet die KÖLNER SPORTREDE auch einen Beitrag zum gesellschaftlichen und sportpolitischen Leben der Stadt Köln.

Hanns Michael Hölz will die Bedeutung der Wirtschaft für die Entwicklung des Sports über ihre Rolle als Sponsor des Spitzensports und finanzieller Förderer des Breiten- und Gesundheitssports hinaus erläutern. Im Verhältnis von Sport und Wirtschaft geht es vor allem um gemeinsame Werte und damit um die Frage, welchen Beitrag Wirtschaft und Sport für die gesellschaftliche Entwicklung in Deutschland leisten können und wollen. Es geht um Themen wie Glaubwürdigkeit, Verantwortung, um Offenheit für neue Wege und Methoden. Es geht aber auch um Fairness, um die Frage, welche Mittel eingesetzt werden dürfen, um Erfolge zu erzielen, und wie man verhindert, dass Grenzen, die die Gesundheit der Sportlerinnen und Sportler ebenso gefährden wie die gemeinsamen Wertvorstellungen, überschritten werden.

Die Führungs-Akademie erwartet gemeinsam mit der Stadt Köln rund 150 Gäste aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur, Kunst und Sport, die allesamt Meinungsbildner und Multiplikatoren sind. Begrüßt werden die Gäste und Zuhörer durch Walter Schneeloch, Vizepräsident des DOSB und Präsident des Landessportbunds NRW, durch den ehemaligen Hockeyspieler und NRW-Landesinnenminister Dr. Ingo Wolf, durch den Generaldirektor des DOSB, Dr. Michael Vesper, und durch den Hausherrn im Kölner Rathaus, Oberbürgermeister Fritz Schramma.

Herzlichst eingeladen sind auch die Vertreter der lokalen, regionalen und nationalen Medien. Interessierte Medienvertreter werden gebeten, sich anzumelden bei Toni Niewerth, Referent Organisation und Redaktion Führungs-Akademie - E-Mail: niewerth@fuehrungs-akademie.de - Telefon: 0221-221 27594. Der KÖLNER SPORTREDE, die um 15.30 Uhr beginnt, schließt sich ab 17.30 Uhr im Rathaus ein Empfang der Stadt Köln an.

I Jubiläumsveranstaltung am 10. Juni 2009 in Berlin

I Über zwei Jahrzehnte „Integration durch Sport“

(DOSB PRESSE) Der Bundesminister des Innern, Dr. Wolfgang Schäuble, und der Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), Dr. Thomas Bach, werden am Dienstag, 10. Juni 2009, in einer Jubiläumsveranstaltung auf zwanzig Jahre „Integration durch Sport“ zurückblicken. Den besonderen Tag des Bundesprogramms wird der DOSB mit über 150 Gästen bei einer Jubiläumsveranstaltung im Johannes-Gutenberg-Saal der Berliner Landesvertretung des Bundeslandes Rheinland-Pfalz feierlich begehen. Dr. Wolfgang Schäuble und Dr. Thomas Bach werden in ihren 15-minütigen Reden auf die Aktivitäten der über 500 Stützpunktvereine und über 1.200 Übungsleiterinnen und Übungsleiter eingehen und die Arbeit der vielen engagierten Ehrenamtlichen beschreiben. Auch die Evaluation des Programms „Integration durch Sport“ wird angesprochen. In der anschließenden Talkrunde haben Akteure von der Basis die Gelegenheit, über ihre praktischen Erfahrungen zu berichten und so einen persönlichen Einblick in die Integrationsarbeit zu ermöglichen. Sportliche und artistische Darbietungen bilden den Unterhaltungsteil der Jubiläumsveranstaltung. Dabei sind die Memminger Zirkusgruppe, die Stützpunktvereine mit dem Tanzsportclub Rose Forst aus Brandenburg, der Ju-Jutsu Show & Demo-Team - „Integration durch Kampfsport“ der Hausbruch-Neugrabener Turnerschaft e.V. aus Hamburg sowie der Karategruppe des GKV Lotos Eppertshausen aus Hessen runden das Rahmenprogramm ab. Auf dem „Markt der Möglichkeiten“ können sich nach der Veranstaltung alle Gäste über die Aktivitäten der Landessportbünde informieren und austauschen.

Zwei Jahrzehnte Integrationsarbeit an der Basis sind ein geeigneter Anlass, um einmal zurückzublicken. Bei allen Bestrebungen der beteiligten Akteure, das Programm stetig zu verbessern und anzupassen, ist das Jubiläum eine Gelegenheit, sich die Stärken und die Leistungen des Programms „Integration durch Sport“ und des organisierten Sports insgesamt zu betrachten. Nur durch die finanzielle Förderung des Bundesinnenministeriums war und ist es möglich, die integrative Kraft des Sports über Jahre hinweg zu nutzen und vielen Migrantinnen und Migranten über den Sport ihren Einstieg in die Gesellschaft zu erleichtern.

Die erfolgreiche Geschichte des Programms begann 1989 als Projekt „Sport für alle - Sport mit Aussiedlern“. 2002 wurde das Programm in „Integration durch Sport“ umbenannt. Heute widmet es sich allen Formen der Integrationsarbeit und richtet sich an Migrantinnen und Migranten jedweder Herkunft in Deutschland. Auf dem 3. Integrationsgipfel im Bundeskanzleramt im November 2008 wurde die Bedeutung des Sports für die Integration hervorgehoben. Das Jubiläum in diesem Jahr bietet Gelegenheit, den Bekanntheitsgrad von „Integration durch Sport“ weiter in die Öffentlichkeit zu transportieren und die Wirksamkeit von Integrationsmaßnahmen der Politik noch einmal zu verdeutlichen.

I Gelungener Auftakt der „Biebricher Schlossgespräche“

I DOA und Landesregierung etablieren neue Veranstaltungsreihe

(DOSB PRESSE) „Unserer Anliegen ist es, im Blick auf drängende und übergreifende Fragen des Sports miteinander ins Gespräch zu kommen.“ Mit diesen Worten begrüßte Vorstandsmitglied Ingo-Rolf Weiss im Namen der Deutschen Olympischen Akademie (DOA) die zahlreichen Gäste, die der Einladung ins Wiesbadener Schloss Biebrich gefolgt waren, um sich mit dem Leistungsgedanken in Sport und Gesellschaft zu beschäftigen. Auch und nicht zuletzt das engagierte Fachpublikum leistete seinen Beitrag zu einer gelungenen Premiere einer gemeinsamen Veranstaltungsreihe von DOA und hessischer Landesregierung, die unter dem beziehungsreichen Titel „Gesellschaft in Bewegung“ im wunderbaren Ambiente hochherrschaftlicher Räumlichkeiten auch in Zukunft entsprechende Akzente setzen möchte. Dem besonderen Anliegen entspricht es dabei, das Phänomen Sport nicht isoliert, sondern explizit in seinen gesellschaftlichen, sozialen, ökonomischen und kulturellen Bezügen zu betrachten.

In diesem Sinne war auch kein Sportwissenschaftler, sondern der Tübinger Moraltheologe Dietmar Mieth um das erste Wort und eine Betrachtung über die Perspektive der Leistungsgesellschaft gebeten worden, wobei er vor dem Hintergrund akuter Krisenerscheinungen sowohl deren Risiken und Nebenwirkungen als auch deren Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten thematisierte. Anschließend wartete der vielfach ausgewiesene Darmstädter Soziologe Michael Hartmann mit einer höchst differenzierten und kritischen Analyse des Elitegedankens auf, die in einem anschließenden Podiumsgespräch mit dem Hessischen Schulsportrefernten Thomas Hörold sowie dem Rektor der Wiesbadener Elly-Heuss-Schule, Reinhard Rzytki, weiter vertieft wurde.

Großen Beifall fand auch die ebenfalls höchst anregende und kritische Analyse von Eike Emrich zu „Strukturen, Defizite, Perspektiven“ des Leistungssports in Deutschland, zumal der renommierte Sportwissenschaftler der Universität Saarbrücken die Materie aus vielfältiger praktischer Erfahrung, unter anderem als Vizepräsident des Deutschen Leichtathletik-Verbandes kennt. Praxisnah und zugleich auf hohem Niveau reflektierend waren auch die Ausführungen von Roland Baar, Meike Freitag, Cornelia Hanisch und Edgar Itt. In der von DOA-Direktor Andreas Höfer moderierten Abschlussrunde berichteten die ehemaligen Spitzenathleten über ihre Einstellung zum Leistungsprinzip und entsprechende Erfahrungen beim Übergang von sportlicher Karriere ins „Leben danach“.

Auch wenn - nein, gerade weil im Rahmen einer Tagesveranstaltung zu einem solcherart anspruchsvollen Thema naturgemäß nicht alle relevanten Fragen aufgeworfen, geschweige denn erschöpfend beantwortet werden konnten, waren sich alle Beteiligten einig, dass der Auftakt Lust auf mehr gemacht hat. Dies bestätigte auch Heinz Zielinski, Abteilungsleiter im Hessischen Ministerium des Innern und für Sport, der im Namen der Landesregierung bekräftigte, gemeinsam mit der DOA auf dem eingeschlagenen Weg weitergehen zu wollen.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

I Deutscher Sportlehrerverband mit neuem Präsidium

I Das „Memorandum für den Schulsport“ wurde zustimmend zur Kenntnis genommen

Auf ihrer Bundesversammlung, die am 8. und 9. Mai 2009 anlässlich des 250-jährigen Geburtstags von Johann Christoph Friedrich GutsMuths in Quedlinburg stattfand, bestätigten die Delegierten der Landesverbände und Vertreter der Fachsportverbände Prof. Dr. Udo Hanke für weitere drei Jahre als Präsidenten des Deutschen Sportlehrerverbands (DSLV). Der in Heidelberg lebende Professor ist seit 1994 Lehrstuhlinhaber für Sportwissenschaft an der Universität Koblenz-Landau am Campus Landau und leitet das dortige Institut für Sportwissenschaft. Ebenfalls wieder gewählt wurden die Vizepräsidenten Helge Streubel (Ressort Schulsport) vom Landesverband Sachsen-Anhalt und Thomas Niewöhner aus Baunatal als Vertreter der Fachsportlehrerverbände. Dr. Ilka Seidel vom Forschungszentrum für den Schulsport und den Sport mit Kindern und Jugendlichen der Universität Karlsruhe wechselte von ihrem bisherigen Amt als Vizepräsidentin für das Ressort Öffentlichkeitsarbeit in das Ressort Schule-Hochschule. Neu gewählt wurde Kerstin Behr (Landesverband Saar) als Vizepräsidentin Haushalt/Finanzen und Martin Holzweg (Humboldt Universität Berlin) als Vizepräsident für das Ressort Öffentlichkeitsarbeit. Mit seinen bundesweit über 11.000 Mitgliedern versteht sich der 1949 gegründete Deutsche Sportlehrerverband als Interessensvertretung und Partner des Schulsports mit dem Ziel der Förderung einer qualifizierten Sport-, Spiel- und Bewegungskultur.

Die Mitglieder der Bundesversammlung nahmen das gemeinsam vom DSLV, der dvs und dem DOSB erstellte „Memorandum für den Schulsport“ zustimmend zur Kenntnis. Nach Verabschiedung durch alle beteiligten Organisationen ist vorgesehen, die endgültige Fassung des Memorandums dann an einem gemeinsamen Pressetermin im September 2009 vorzustellen. Anlässlich der Bundesversammlung referierte Burkhard Jungkamp (Staatssekretär Bildung, Jugend und Sport Brandenburg) als langjähriger Leiter der Kommission Sport in der KMK über die geplanten Themenstellungen der Kommissionsarbeit und informierte die Teilnehmer über die am Vortag veröffentlichte Erklärung der KMK, die nun ergänzend zu den Saarbrücker Beschlüssen vom 16. Oktober 2008 unterstreicht, dass Sportunterricht gerade in dem für die kindliche Entwicklung wichtigen Primarbereich auch in Zukunft von qualifizierten Sportlehrkräften mit universitärer Fachausbildung unterrichtet werden muss. Dass auch die nicht das Fach Sport studierten Grundschulpädagogen sich im Rahmen des Faches „Ästhetische Bildung“ zusätzlich mindestens rudimentär mit Bewegungserziehung befassen müssen, wird mit Blick auf die Verwirklichung einer „Bewegten Schule“ begrüßt. Jungkamp unterstrich, dass die KMK-Kommission Sport auch in Zukunft mit dem DSLV, der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) und dem DOSB die bisherige gute beratende Kooperation fortführen werde.

I Ein Kämpfer für die Kufensportler - national und international

I Klaus Kotter feiert am 27. Mai seinen 75. Geburtstag

„Schaut man hinter die Kulissen, addiert man verwundert betuchte Bürgerlichkeit, gymnasiale Solidität, beruflichen Ehrgeiz, liberale Attitüde, zähes Durchhaltevermögen, elegante Präsenz, schneidende Schläue, gefährliche Eloquenz und bayerische Souveränität. Kotter löste als Weltverbandspräsident die Italiener mit ihrer Raffinesse ab, übersah, obwohl Absolvent der Bobschule von St. Moritz, schweizerische Gelüste, leistet sich einen mailändischen Juristen als Generalsekretär und legte sich mit der forcierten Einführung eines Einheitsschlittens für die Formel I im Bobsport mit allen Werkzeugmachern und Tüftlern dieser Branche an. Mit Erfolg übrigens.“ Mit diesen Worten beschrieb unübertrefflich Karl Adolf Scherer bereits 1986 den „Künstler Kotter“ und Doppelpräsidenten im Jubiläumsbuch zum 75jährigen Bestehen des Deutschen Bob- und Schlittensportverbandes. Und er ergänzte: „Klaus Kotter weiß, was er will, indem er so tut, als wisse er es nicht. Ein Charmeur.“

Der so Beschriebene wurde am 27. Mai 1934 in Prien am Chiemsee geboren, machte 1954 am humanistischen Gymnasium in Traunstein sein Abitur und studierte anschließend bis 1960 Betriebswirtschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Von 1960 bis 1994 war Klaus Kotter als selbständiger Steuerberater in Eggenfelden in Niederbayern tätig. Heute wohnt er wieder in seinem Geburtsort Prien am Chiemsee. Dort wird er in der Hochplattenstraße am 27. Mai im Kreis seiner Familie mit Ehefrau Paula, Tochter Petra und den Enkelsöhnen Michael und Josef, Angehörigen und Freunden in bester Gesundheit seinen 75. Geburtstag feiern können. Klaus Kotter begann seine eindrucksvolle „Laufbahn“ als Sportfunktionär 1968 mit der Wahl zum Kassenprüfer des Deutschen Bob- und Schlittensportverbandes (DBSV), wurde bereits ein Jahr später DBSV-Schatzmeister, dann zunächst kommissarischer und im Herbst 1986 als Nachfolger des verstorbenen Richard Hartmann Präsident der deutschen Bob- und Schlittensportler. Seine internationale Karriere hatte der engagierte Bayer bereits zehn Jahre früher (1976) als Vizepräsident für Finanzen und Recht der Fédération Internationale de Bobsleigh et de Tobogganning (FIBT) begonnen. 1980 wurde er zum FIBT-Präsidenten gewählt und führte den internationalen Verband bis 1994. Mit der Ernennung zum FIBT-Ehrenpräsidenten wurde sein erfolgreiches Wirken für den Bobsport gewürdigt.

Klaus Kotters sportliches Engagement führte aber weit über seine für Deutschland international so erfolgreiche Sportdisziplin hinaus. Von 1972 bis 1990 war er Mitglied des Bundesausschusses Recht, Sozial- und Steuerfragen des Deutschen Sportbundes und 1977 Mitautor der erfolgreichen DSB-Vereinshilfe-Broschüre; anschließend wirkte er vier Jahre (1990 - 1994) als Schatzmeister des DSB. Im NOK war Klaus Kotter ab 1974 Mitglied des Wirtschaftsausschusses, ab 1986 Präsidiumsmitglied und später Ehrenmitglied des NOK. Von 1980 bis 1994 wirkte er als Vertreter der internationalen Wintersportverbände in der Solidaritätskommission des IOC, seit 1992 gehört er als Gründungs- und Vorstandsmitglied bis heute dem Trägerverein von IAT und FES an und vertrat seit 1994 die Wintersportverbände im Bundesvorstand Leistungssport (BL) des DSB. Sportpolitisch engagierte er sich darüber hinaus von 1983 bis 1994 als stellvertretender Vorsitzender des Arbeitskreises Sport der CSU und gehört heute der Kommission „Gesundheitsprävention und Sport“ der CDU an.

Mit welcher Zielstrebigkeit und auch der notwendigen Härte Klaus Kotter seine Vorstellungen durchsetzen kann, bewies er in vielen Ämtern - so als Schatzmeister des DSB in seinem Bemühen um eine solide Finanzierung der Dachorganisation des Sports, so beim Kampf um den Erhalt aller vier deutschen Kunsteisbahnen gegen die Streichungsabsichten des Bundesrechnungshofes 1999, vor allem aber, als im IOC vor drei Jahrzehnten darüber beraten wurde, den Bob- und Schlittensport als olympische Disziplin zu streichen. Klaus Kotter kämpfte mit Erfolg wie ein Löwe für seine Sportart, gewann neue Mitgliedsverbände auf internationaler Ebene dazu und rekrutierte selbst im karibischen Jamaica neue Bobsportanhänger. Im Rahmen der IOC-Session 1995 in Budapest wurde er vom IOC für seine Verdienste mit dem Olympischen Orden ausgezeichnet, eine Auszeichnung auf die er besonders stolz ist. 1988 war Klaus Kotter mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande und 2003 mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse geehrt worden, 2004 zeichnete ihn Ministerpräsident Stoiber mit den Bayerischen Sportpreis in der Kategorie „Sportliches Lebenswerk“ aus.

Im Jahre 2000 wurde Klaus Kotter für weitere vier Jahre zum Präsidenten seines erfolgreichen Verbandes gewählt, der sich einen neuen Namen gab und jetzt Bob- und Schlittenverband für Deutschland (BSD) heißt. 2004, einen Tag vor seinem 70. Geburtstag, gab er sein Präsidentenamt ab und wurde zum BSD-Ehrenpräsidenten ernannt. Doch schon während seiner sportlichen Verpflichtungen musste immer ein wenig Zeit für seine Hobbies bleiben, insbesondere der Beschäftigung mit Kunstliteratur und dem Besuch von Museen. Klaus Kotter sammelt nicht nur Erstausgaben von Literatur zur Volks- und Heimatkunde, sondern engagiert sich auch als Vorstand einer Stiftung zur Förderung der Buchkunst und Grafik. Seine wichtigste Aufgabe aber sieht er heute als Großvater in einer breitgefächerten Bildung und Förderung seiner beiden Enkel Michael und Josef.

Friedrich Mevert

I Öffentliches Symposium zur Sportpolitik in Göttingen

Das Institut für Sportwissenschaften der Georg-August-Universität Göttingen veranstaltet am Montag, 18. und Dienstag, 19. Juni 2009, ein öffentliches Symposium zum Thema „Sportpolitik als wissenschaftliche Entwicklungsregion“. Mit dieser Themenstellung wollen die Veranstalter ihre Skepsis angesichts des bisher unbefriedigenden Diskussionsstandes, aber auch ihre Zuversicht angesichts der unausweichlichen Herausforderungen zur Änderung der bestehenden Situation zum Ausdruck bringen. Eröffnet wird das Symposium mit Beiträgen von Privat-Dozent Dr. Wolfgang Buss (Göttingen) und Privat-Dozent Dr. Sven Güldenpfennig (Aachen). Zu den weiteren Referenten gehören u. a. Prof. Dr. Diethlem Blecking (Freiburg); Prof. Dr. Eike Emrich (Saarbrücken) und Prof. Dr. Holger Preuß (Mainz). Die Direktorin für Sportentwicklung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), Dr. Karin Fehres, wird am zweiten Veranstaltungstag in ihrem Vortrag den „Dachverband DOSB als sportpolitische Brücke zwischen Sportverbänden und Staat“ positionieren. Informationen und Anmeldungen zum Symposium sind möglich unter Tel. 015201-584406 sowie per Email: ria_menz@web.de.

I Sportwissenschaft erstmals im Ranking der Studienfächer

I „Bundesliga-Tabelle“ für Lehre und Forschung im Fach erstellt

Wo kann man das Fach Sportwissenschaft am besten studieren? Welches Institut hat die höchste Reputation, was Forschung und Lehre in der Sportwissenschaft anbelangt? Wer Antworten auf solche und andere Fragen sucht, der findet aktuelle Antworten im Studienführer 2009/2010, den das Wochenmagazin „DIE ZEIT“ jetzt publiziert hat und der auf eine bundesweite Befragung zum Hochschulranking in über 2.000 Fachbereichen an mehr als 200 Hochschulen in Deutschland zurückgeht, den das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) in Gütersloh vorgenommen hat. Das Fach Sportwissenschaft wurde in diesem Jahr erstmals in das Ranking einbezogen: „Die Teilnahme am Hochschulranking des CHE ist ein wichtiger Schritt zur weiteren Etablierung der Sportwissenschaft als Lehr- und Forschungsdisziplin an den über 60 Universitäten im Lande“, bekräftigt Prof. Dr. Bernd Strauß (Münster), der Präsident der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs), die Bedeutung und die Akzeptanz des Ranking bzw. der Sportwissenschaft als Wissenschaftsdisziplin. Das Fach Sportwissenschaft ist damit ein Fach wie viele andere, die schon seit etlichen Jahren regelmäßig auf diese Weise beurteilt werden (z. B. Architektur, Germanistik, Medizin, Informatik).

Zur Erstellung dieser Art von „Bundesliga-Tabelle“ wurden bereits im letzten Jahr umfangreiche Erhebungen an den sportwissenschaftlichen Hochschuleinrichtungen bei Studierenden sowie bei Professoren und Professorinnen vorgenommen. Allerdings haben einige Standorte (z.B. die Universitäten in Darmstadt und Dortmund, aber auch die Deutsche Sporthochschule Köln) auf eine Teilnahme am Ranking durch das CHE verzichtet. Bei der umfangreichen Befragung wurden Daten zu 34 Kriterien über den jährlichen Umfang von eingeworbenen Forschungsmitteln genauso erfasst wie u. a. die Situation der Sportstätten und die Betreuungssituation der Studierenden vor Ort. Aus diesen und weiteren Informationen über die einzelnen Standorte wurde dann die gesamte Studiensituation ermittelt und in drei Ranggruppen eingeteilt, ohne jedoch numerische Platzziffern zu vergeben. Demzufolge gibt es jeweils eine „grüne“ Spitzengruppe, ein „gelbes“ Mittelfeld und eine „rote“ Schlussgruppe. Im gedruckten Studienführer bzw. im Internet (unter www.das-ranking.de) sind diese Differenzierungen farblich markiert.

Betrachtet man daraufhin die weite „Landschaft der Sportwissenschaft“ in Deutschland, dann können sich mindestens sieben Institute bzw. Universitäten als Sieger bezeichnen: Am besten in der Gesamtbeurteilung schneiden laut CHE-Ranking im gegenwärtigen Untersuchungszeitraum für die (alten) Lehramtsstudiengänge die Institut für Sportwissenschaft der Universitäten in Freiburg, Münster, Potsdam, Saarbrücken und Tübingen ab, gefolgt von Karlsruhe, Kassel und Konstanz. Bei den (neuen) sog. Bachelorstudiengängen, die nach einem nur sechs semestrigen Studium auf Berufsfelder außerhalb der Schule abzielen, gehören Jena, Kiel, Potsdam und Tübingen zur Spitzengruppe. Betrachtet man „nur“ die Forschungssituation allein, dann liegen hier neben anderen Jena und Karlsruhe ganz weit vorn, während nach den derzeitigen Untersuchungsergebnissen die Ausstattung für das Studium des Faches Sportwissenschaft (z. B. Sportanlagen, Bibliothek) am besten in Oldenburg und in Freiburg ist. Wen vor allem die

Sportökonomie als ein spezielles Studienfach innerhalb der Sportwissenschaft interessiert, der ist dem Ranking zufolge an der Universität Bayreuth bestens aufgehoben.

Der jährlich erscheinende Studienführer soll vor allem Studieninteressierten verlässliche Informationen im Überblick bieten zu den Voraussetzungen und der Art, Ausrichtung und den Anforderungen möglicher Studienfächer sowie zu den Abschlüssen (Lehramt, Bachelor, Master) und den Berufsfeldern und den Berufsaussichten. Mehr zu allen Untersuchungsergebnissen und den Standorten im Vergleich bzw. den Auswertungen zu den anderen Fächern bietet der Studienführer, der für 6,90 Euro im Zeitschriftenhandel erhältlich ist; mehr auch zum Ranking im Fach Sport bzw. Sportwissenschaft im Internet unter: www.zeit.de/studium/sport.

I Verdienstkreuz am Bande für Prof. Dr. Hans-Jürgen Schulke

Professor Dr. Hans-Jürgen Schulke aus Reinbek (Kreis Stormarn) erhielt das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Peter Harry Carstensen überreichte die Auszeichnungen im Schloss zu Reinbek. Schulke hat sich in den verschiedensten Funktionen und auf unterschiedlichen Ebenen um den Sport und hier insbesondere um das Turnen in Deutschland verdient gemacht. Er war von 1997 bis 2001 Vizepräsident für Öffentlichkeit und Verwaltung im Bremer Turnverband sowie Vorstandsmitglied des Deutschen Turner-Bundes und der Bundesvereinigung für Gesundheitsförderung und Prävention. Seit 2004 ist er Vizepräsident für Verbandsentwicklung und Bildung im Präsidium des Deutschen Turner-Bundes, wo er sich besonders für die Qualitätssicherung der Aus- und Fortbildung einsetzt. Seit 2003 engagiert sich der Ordensträger für Athleten mit geistiger Behinderung. Weit über seine berufliche Pflicht als Sportamtsdirektor und Landessportreferent der Hansestadt Hamburg hinaus hat er sich für die Special Olympics National Games 2004 in Hamburg eingesetzt. Professor Dr. Hans-Jürgen Schulke wurde 2005 zum Vizepräsidenten ins Präsidium von „Special Olympics“ gewählt.

I Deutschlands größter Frauenlauf mit Signal gegen Brustkrebs

Der 26. AVON RUNNING Berliner Frauenlauf 2009 im Berliner Tiergarten mit Ziel auf der Straße des 17. Juni vor dem Brandenburger Tor setzte wieder ein „finanzielles Signal“ im Kampf gegen den Brustkrebs. Alle Teilnehmerinnen des Laufevents von SCC Running (im Sport-Club Charlottenburg) spendeten allein durch ihre Teilnahme bereits einen Euro. Das Unternehmen Avon als Titelsponsor verdoppelt nun den dadurch entstandenen Betrag und lässt ihn der Berliner Krebsgesellschaft zugute kommen. Mit insgesamt 14.341 Anmeldungen über die verschiedenen Distanzen (5 und 10 km) verzeichnete Deutschlands ältester und größter Frauenlauf einen neuen Teilnehmerinnenrekord mit einem Zuwachs von fast zehn Prozent gegenüber dem Vorjahr. Den Startschuss gab übrigens die TV-Moderatorin und inzwischen geheilte Brustkrebspatientin Miriam Piellau; Siegerin über die 10 km wurde Sabrina Mockenhaupt (Kölner Verein für Marathon) in 33:47 Min. vor Carmen Siewert (Greifswalder SV) und Marathon-Europameisterin Ulrike Maisch (LAV Rostock); mehr zum Berliner Frauenlauf auch im Internet unter: www.berliner-frauenlauf.de.

I Vor 100 Jahren in Berlin

I Das IOC trifft sich zu seiner 10. Session in der deutschen Hauptstadt

Das Berliner Hotel Adlon, damals wie heute die erste Adresse in der deutschen Hauptstadt, gab vom 27. Mai bis 2. Juni 1909 den prachtvollen Rahmen für die 10. IOC-Session ab, zu der sich die „olympische Familie“ vor hundert Jahren erstmalig in der Metropole des deutschen Kaiserreiches traf. Der gastgebende Deutsche Reichsausschuss für Olympische Spiele (DRAfOS), der 1904 gegründete Vorläufer des Nationalen Olympischen Komitees (NOK), sah in der Durchführung dieser Session unter dem Patronat von Kaiser Wilhelm II. eine gute Gelegenheit, eine olympische Offensive im deutschen Reich zu starten.

Unter der Führung ihres Präsidenten Graf Egbert von der Asseburg hatten sich die Verantwortlichen des DRAfOS um diese erste IOC-Sitzung in Deutschland sehr bemüht, auch um sich bei dieser Gelegenheit für die Ausrichtung der Olympischen Spiele 1912 zu bewerben. Die ersten baulichen Vorarbeiten hatten nach den Planungen des Architekten Otto March am Berliner Stadion im Grünewald bereits begonnen. Die schwedische Hauptstadt Stockholm ging gleichzeitig als Konkurrent für Berlin ins Rennen.

Doch dann starb unerwartet DRAfOS-Präsident Graf von der Asseburg sieben Wochen vor der Berliner Session im Alter von erst 62 Jahren. Graf Wartensleben übernahm - als Zwischenlösung - die Vorbereitung der Berliner Session, bis am 17. Mai 1909 der bereits 65jährige Staatsminister a. D. Victor von Podbielski, ein mecklenburgischer Gutsbesitzer, Intimus und rechte Hand des Kaisers, die Nachfolge von Asseburg übernahm. Da sich die Bauarbeiten für das Berliner Stadion aber verzögert hatten, musste der DRAfOS bei der Session in Berlin zwangsläufig zugunsten von Stockholm auf die Spiele 1912 verzichten. Gleichzeitig wurde aber dem deutschen Wunsch entsprochen und der Berliner Bewerbung für das Jahr 1916 zugestimmt. Diese Spiele fielen dann allerdings bekanntlich dem Ersten Weltkrieg (1914 - 1918) zum Opfer.

Weitere wichtige Ereignisse der Berliner Session aus deutscher Sicht waren der Rücktritt des deutschen IOC-Mitglieds und olympischen Pioniers Dr. Willibald Gebhardt, der sich vorher auch schon aus dem Reichsausschuss zurückgezogen hatte, aus dem IOC. An seiner Stelle wurde der preußische Rittmeister Freiherr Karl von Venningen berufen, der aber gleich zu Beginn des Ersten Weltkrieges als Soldat in Frankreich fiel.

Sportpolitisch bedeutsam für die Zukunft der Olympischen Bewegung war besonders, dass der Deutsche Reichsausschuss für Olympische Spiele als die erste ständige nationale olympische Organisation in Europa dem IOC den Vorschlag unterbreitete, überall auf nationaler Ebene olympische Komitees zu begründen, um damit der olympischen Idee eine umfassendere und permanente Basis zu geben. Dieser Vorschlag wurde vom IOC begrüßt, da damit den einzelnen IOC-Mitgliedern die Möglichkeit einer breiteren nationalen Ebene in ihren Ländern geschaffen werden konnte. Als erstes Land setzte kurz darauf die Schweiz diese Idee auch in die Praxis um.

Im Jahre 1909 waren aus sportlicher Sicht aber auch folgende Ereignisse besonders interessant: Am 15. März wurde in Berlin in der Ausstellungshalle am Zoologischen Garten das erste

Sechstagerennen in Europa gestartet. Einen Tag später - am 16. März - unterlag die deutsche Fußball-Nationalmannschaft in ihrem vierten Länderspiel in Oxford England mit 0:9 Toren.

Mit dem Luxemburger Faber siegte im Juli erstmals ein Nichtfranzose bei der Tour de France im Radsport. Der Weltschwimmverband FIM brachte Ordnung in das bisherige Wettkampfchaos und legte am 1. August verbindliche Wettkampfstrecken, Stilarten und Rekorddistanzen fest, und bei den Deutschen Leichtathletikmeisterschaften am 29. August im Frankfurter Palmengarten standen erstmals Kugelstoßen und Stabhochsprung für Männer auf dem Programm.

Friedrich Mevert

I „Man musste einfach von ihm begeistert sein“

I Silvia Schmitt erste Botschafterin für den Joachim-Deckarm-Fonds

Silvia Schmitt, mit 245 Länderspielen und 751 Toren eine der erfolgreichsten deutschen Handballerinnen, hatte jüngst beim Bundesliga-Aufstiegsspiel der Frauen zwischen HSG Bensheim-Auerbach und VfL Sindelfingen (27:33) in der Weststadt-Halle in Auerbach an der Bergstraße ihre Premiere als Botschafterin für Joachim Deckarm. 1979, beim Europacupspiel in Tatabanya (Ungarn) schlug der Spielgestalter des VfL Gummersbach, Weggefährte von Bundestrainer Heiner Brand, in der 23. Spielminute im Halbfinal-Rückspiel nach einem Zusammenprall so unglücklich mit dem Kopf auf den Betonboden der Halle auf, dass er bleibende Gehirnschäden davontrug. Der 1980 eingerichtete Fonds trägt die Kosten für Rehabilitation und Pflege von Deckarm. Er speist sich unter anderem durch Benefizspiele der WM-Mannschaft von 1974 und 2007, sowie durch Zertifikate.

„Natürlich war Jo für meine Generation ein Idol; man musste einfach von ihm begeistert sein, erinnert sich Silvia Schmitt, „Handballerin des Jahres 1998“, die 2005 mit 42 Jahren ihre Laufbahn in Sindelfingen beendete. Neben den Deckarm-Botschaftern aus drei Generationen (Kurt Klühspies/Weltmeister 1974, sowie Christian Schwarzer, Dominik Klein/beide Weltmeister 2007) ist sie nun die erste Frau in diesem Paten-Kreis. Mit den Ausschuss-Mitgliedern des Deckarm-Fonds, darunter der frühere Erfolgstrainer Klaus Zöll (Jügesheim) kümmert er sich ehrenamtlich um den vor 30 Jahren schwer verunglückten und seitdem auf fremde Hilfe angewiesenen früheren Handball-Nationalspieler.

Als wohl bester und elegantester Spieler der Welt damals fand und findet Joachim Deckarm (55) nach dem Schicksalsschlag viel Zuspruch. Das Ende Oktober 2009 erscheinende Benefiz-Buch „Teamgeist die zwei Leben des Joachim Deckarm, Handball als Schule des Lebens“ bildet einen weiteren Markstein gegen das Vergessen. „Ganz im Sinne des Mottos ‚Gemeinsam stark mit Joachim Deckarm‘ können wir so außerhalb des Spielfelds Teamgeist beweisen“, wirbt Silvia Schmitt für die Biografie. In den kommenden Monaten möchte sie mit den anderen Botschaftern den Absatz ankurbeln (Bestelladresse: www.joachim-deckarm.de). Der Vorverkauf des Benefiz-Buchs - der Reinerlös fließt in den Deckarm-Fonds - begann am 30. März, dem 30. Jahrestag des Unfalls.

I 1960/II: DSB-Präsidium mit Bundeskanzler Dr. Adenauer im Gespräch

I Sportpolitische Dokumente aus sieben Jahrzehnten Nachkriegsgeschichte (Teil 35)

Eine Serie von Friedrich Mevert

Die deutsche Sportbewegung hatte lange auf ein ausführliches Gespräch mit dem Regierungschef, Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer, gewartet. Dieses Gespräch fand nun am 5. August I960 im Beisein von dem für die Sportförderung zuständigen Bundesinnenminister Dr. Gerhard Schröder sowie den Staatssekretären Anders, Globke und van Scherpenberg im Bonner Palais Schaumburg, dem damaligen Sitz des Bundeskanzleramtes, statt. Das ausführliche Gespräch führte zu nahezu vollständiger Übereinstimmung in den angesprochenen Punkten vom Sportstättenbau über den Schulsport bis zum gesamtdeutschen Sportverkehr und fand seine äußere Würdigung dann auch in der Tatsache, dass der „Bundessportfonds“ der Bundesregierung für das folgende Jahr 1961 von 10 auf 20 Millionen DM verdoppelt wurde.

Guido von Mengden, seit 1954 Hauptgeschäftsführer des DSB, berichtete im Pressedienst des DSB ausführlich über den Rahmen und die Ergebnisse des Gesprächs. Auszüge dieses Berichtes sind nachfolgend wiedergegeben:

„Die Besprechung war lange und gut vorbereitet. Viele Faktoren, nicht zuletzt aber die öffentliche Meinung, Presse und Funk, haben die großen Probleme unermüdlich bloßgelegt. In der Besprechung ging es letzten Endes darum, zu klären, welche Stellung und welchen Rang die Bundesregierung der deutschen Turn- und Sportbewegung in Staat und Gesellschaft einräumt, für wie wichtig sie die zukünftigen Aufgaben dieser Bewegung ansieht und inwieweit sie diese Aufgaben, die auf das Wohl des ganzen Volkes gerichtet sind, zu unterstützen bereit ist.

Die Wünsche der Turn- und Sportbewegung waren in einer Kurzdenkschrift zusammengefaßt worden. Zur Überraschung der Besprechungsteilnehmer fanden beim Kanzler nicht die außenpolitischen und internationalen Gesichtspunkte das erste Interesse, sondern die „auf die Erhaltung der biologischen Substanz des Volkes und auf eine sinnvolle Verwendung der Freizeit gerichteten Bestrebungen der deutschen Turn- und Sportbewegung“.

Der Kanzler erklärte unmißverständlich, er stehe voll und ganz hinter den vom Präsidenten des DSB vorgetragenen und in der Kurzdenkschrift zusammengefaßten Plänen und Absichten und werde sie mit allen Kräften unterstützen. Die Situation sei jetzt reif, „einen entscheidenden Schritt zu tun“. Auf die skeptische Frage eines Verhandlungsteilnehmers, ob die Unterstützung der Bundesregierung denn auch wirksame finanzielle Hilfe einschließe, antwortete der Kanzler ebenso eindeutig mit „Ja“ und fügte hinzu, er habe wegen des Goldenen Planes bereits mit dem Finanzminister gesprochen.

Übereinstimmung nahezu vollständig

Der Teil der Kurzdenkschrift, zu dem sich der Kanzler vorbehaltlos bekannte, enthielt folgende Hauptpunkte:

1. die Wichtigkeit der gestellten Aufgaben der Öffentlichkeit, den Bundes- und Staatsbehörden bewußt zu machen und sie aufzufordern, daran mitzuwirken;

2. sich den Goldenen Plan der DOG zur Förderung des Spielplatz- und Erholungsstättenbaues zu eigen zu machen und ihn auch durch die Bundesregierung kräftig fördern zu lassen;

3. sich in seiner Eigenschaft als erster Vorsitzender der CDU innerhalb seiner Partei dafür einzusetzen, daß in den Schulen ein der Qualität und dem zeitlichen Umfang nach ausreichender Turn- und Sportunterricht gegeben wird, damit vernünftig betriebene Leibesübungen zu einer Volksgewohnheit werden.

In diesem Teil der Besprechung gab es für den temperamentvollen DSB-Präsidenten und seine Mannschaft praktisch nichts zu verfechten. Die Meinungsübereinstimmung mit dem Kanzler war nahezu vollständig. Die dadurch aufgesparte Kraft wird man verwenden müssen, dahin zu wirken,daß die Entscheidung des Kanzlers weder verwässert wird, noch in Vergessenheit gerät.

„Bin kein Emblemjäger!“

Der weitaus schwierigere Teil der Besprechung war der internationale und gesamtdeutsche Fragenkomplex. Der Kanzler war natürlich nicht sehr erbaut davon, daß z. B. Helmut Recknagel, der in Squaw Valley die Fahne der deutschen Mannschaft getragen hat, einige Monate vorher, wie der Kanzler sagte, in Essen bei einer sogenannten gesamtdeutschen Aussprache politisch gegen die Bundesrepublik gehetzt hatte. Er zeigte sich auch besorgt vor den Folgen einer dauernden politischen Infiltration durch den gesamtdeutschen Sportverkehr.

Das Gespräch wurde bei dieser Frage sehr lebhaft. Die beiderseitigen Standpunkte wurden in einem regelrechten, mit allem Freimut geführten Wechselgespräch dargelegt, bei dem der Bundeskanzler zeigte, daß er auch ein sehr aufmerksamer und geduldiger Zuhörer sein kann. Die Tatsache, daß es möglich ist, mit dem Kanzler in einer solchen Form zu sprechen, ist ein Beweis dafür, daß es so etwas wie Demokratie bei freien Völkern doch gibt.

Und noch etwas war sehr eindrucksvoll. Der Kanzler revidierte seinen eigenen Standpunkt unter dem Eindruck der Darlegungen Daumes und seiner Mitstreiter und ließ sich von dem großen, in der menschlichen Begegnung liegenden Wert des gesamtdeutschen Sportverkehrs überzeugen. Der Kanzler gab dieser Meinungsänderung selbst mit den Worten Ausdruck: „Meine Herren, ein Emblemjäger bin ich nicht.“

Alle waren zufrieden

Mit dem Emblem Hammer und Zirkel hat die politische Sportführung der sowjetischen Besatzungszone allerdings schwer gegen den gesamtdeutschen Sportverkehr geschossen. Jeder Aktive, und sei er Mitglied der untersten Mannschaft der geringstklassigen Betriebssportgemeinschaft, muß jetzt dieses Emblem bei Besuchen in der Bundesrepublik auf der Sportkleidung tragen. In einigen Bundesländern ist dieses Emblem verboten. Der Kanzler sagte zu, diese Frage, die für ihn sicher nicht leicht zu lösen ist, im Kabinett erneut zu prüfen und dann mit den Länderministern abzusprechen.

Konrad Adenauer hatte sich für die Delegation der deutschen Turn-und Sportbewegung eine Menge Zeit genommen. Während des gemeinsamen Essens und im Anschluß daran auf der Terrasse des Palais Schaumburg war reichlich Gelegenheit, in Einzelgesprächen mit dem Kanzler und dem sehr aufgeschlossenen Bundesinnenminister die angeschnittenen Fragen noch zu vertiefen.

Über der Parklandschaft mit ihrem wunderbar gepflegten Rasen lag Sonnenschein, als Konrad Adenauer stehend in seiner Mokkatasse rührte. Das war für ihn kein Problem mehr. Seine Gäste machten zufriedene Gesichter; es war für sie und die deutsche Turn- und Sportbewegung, der sie dienen, ein guter Tag... und, wie es schien, für den Bundeskanzler auch.“

I Kompetenzerwerb und E-Learning

I Tagung der Jugendbildungsreferenten und Jugendbildungsreferentinnnen

Mit einem Online-Netmeeting setzte die Tagung der Jugendbildungsreferentinnen und -referenten in Bad Malente Impulse für eine innovative Bildungsarbeit im organisierten Kinder- und Jugendsport. Referent Marco Lutz der Sportjugend Niedersachsen hatte eigens einen Co-Referenten aus Hannover online zugeschaltet, der mit der Gruppe intensiv das Thema diskutierte. In einem vorbereitenden Podcast waren die Jugendbildungsreferentinnen und -referenten bereits im Vorfeld durch Marco Lutz auf das Thema eingestimmt worden, bei der Tagung ging es dann mit Webcams live zur Sache.

Neben diesem Einblick in die Praxis stand u.a. die Auseinandersetzung mit Erziehungskompetenzen von Jugend- und Übungsleitern auf dem Programm. Anhand eigener Erfahrungen reflektierten die Jugendbildungsreferentinnen und -referenten das Verhältnis von Beziehungen und Erziehung in der Kinder- und Jugendarbeit im Sport. Autor und Referent Guido Francescon von der Sportjugend Hessen stellte das pädagogisch-psychologische Programm vor und diskutierte mit den engagierten Teilnehmenden die Grundthesen.

Ausgehend von einem Workshop zum Thema Lebensstile, der von Wilfried Pohler von der DJK-Sportjugend geleitet wurde, wurden für die Tagung 2010 bereits Themenvorschläge aufgenommen. So stellt die Frage der sozialen Integration von Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen ein wichtiges Zukunftsthema für die Kinder- und Jugendarbeit im Sport dar. Zu klären ist in diesem Zusammenhang die Ansprache der verschiedenen Zielgruppen und die Ausrichtung der Angebote. „Der demographische Wandel“, so Monica Wüllner, „fordert dazu auf, uns frühzeitig mit den veränderten Bedingungen für gelungene Bildung auseinander zu setzen. Diesen Anstoß aus dem Jahr der Bildung wollen wir im nächsten Jahr aufnehmen und bei der Tagung der Jugendbildungsreferenten 2010 breiter diskutieren“, so die 2. Vorsitzende der dsj.

I Special Olympics auf dem Kirchentag

Zum 32. Deutschen Evangelischen Kirchentag leistete auch Special Olympics Bremen seinen Beitrag. Zur Eröffnung des Großereignisses am vergangenen Mittwoch sprach die SO-Athletin Vanessa Giesenberg auf dem Bremer Domshof folgende Fürbitte:

„Gott, Du bist gütig und gnädig. Du schenkst uns Kraft und Ausdauer. Allen Menschen hast du besondere Talente gegeben. Hilf, dass wir sie erkennen und nutzen. Gib, dass wir uns gegenseitig anspornen in deinem Sinne zu leben, damit Leben gelingt. Lass uns miteinander Niederlagen und Siege teilen. Gib uns den Mut, immer wieder aufzustehen. Erhalte uns die Freude und den Spaß an dem was wir mit ganzem Herzen tun. Niemand von uns ist vollkommen, aber alle sind wir deine Kinder."

Die 17-jährige Sportlerin, die im kommenden Jahr bei den Nationalen Sommerspielen für Menschen mit geistiger Behinderung beim Bowlingturnier an den Start gehen wird, ließ sich von dem großen Publikum nicht beeindrucken. Bekleidet im Special Olympics Dress, mit einem Fußball in der Hand legte Vanessa, an der Seite ihrer Betreuerin Sylvia Petrovic vom Förderzentrum Friedehorst, einen souveränen Auftritt auf die Bühne. SO-Vorstandsmitglied Jörg Twiefel sprach von einem „rührenden Moment".

Insgesamt nahmen rund 6.000 Menschen an diesem Auftaktgottesdienst teil, der von Pastorin Gideon komplett in einfacher Sprache geführt wurde.

I Fackellauf vom Kirchentag zu den Spielen geistig behinderter Athleten

Am Ende des Evangelischen Kirchentages in Bremen trafen sich Vertreter des Veranstalter-teams mit den Organisatoren der nächsten Großveranstaltung in Bremen, den 2010 stattfindenden Nationalen Spielen für Sportler mit geistiger Behinderung. Dort werden über 12.000 Aktive erwartet. Ausgetauscht wurde sich über die Erfahrung bei einer barrierefreien Veranstaltung, Unterbringungsmöglichkeiten und Helfergewinnung. Bürgerschaftspräsident Christian Weber freute sich, dass mit den Spielen im kommenden Jahr schon die nächste sportliche Großveranstaltung nach Bremen kommt und damit das soziale Profil Bremens noch mehr verdeutlicht wird. Alle Bürgerschaftsparteien stünden hinter der Veranstaltung. Prof.Dietrich Milles vom OK der Nationalen Spiele sieht mit dem Kirchentag die Gelegenheit, ein barrierefreies Sporttreiben behinderter und nichtbehinderter Menschen stärker in das Bewusstsein zu rücken. Das wird bei den Spielen im Juni nächsten Jahres vor allem in wettbewerbsfreien Angeboten erfolgen, wo Schulen und Vereine mitmachen.

Am Ende der Veranstaltung überreichte der Trierer Rechtsprofessor und zukünftige Kirchentagspräsident Gerhard Robbers symbolisch eine Fackel an das OK der Spiele 2010. Damit soll der Gedanke der Barrierefreiheit durch Kirchengemeinden, Behinderteneinrichtungen, Sportvereine und Schulen überall in Deutschland verwirklicht werden. In gut einem Jahr wird mit einem sternförmigen Staffellauf die Flamme nach Bremen zurückkehren und bei einer feierlichen Zeremonie die Spiele im AWD-Dome eröffnen.

I Flughafen-Hangars zur Reit-Arena umfunktioniert

I Airport Berlin-Tempelhof erwacht zu neuem Leben

Eine Meldung, die auf den ersten Blick viel Kopfschütteln hervorrief. Der seit Monaten stillgelegte Flughafen Berlin-Tempelhof wird in diesem Herbst für fünf Tage zum Treffpunkt der internationalen Reiter-Elite. Die Mietverträge für das sogenannte Hauptstadtturnier vom 30. September bis 4. Oktober wurden gerade von der Berliner Immobilienmanagement GmbH (BIM) auf der einen sowie der Powergroup und dem Berlin Horse Club auf der anderen Seite im ehemaligen Restaurant des Airports, der nach dem 2. Weltkrieg oftmals das einzige Tor zur freien Welt bedeutete, unterzeichnet und gelten zunächst für fünf Jahre. Drei leerstehende Hangars von je 145 m Länge, die früher der Wartung von PanAm-Maschinen dienten, werden zu einer modernen Pferdesport-Arena mit Flaniermeile, Ausstellungsständen und Imbissgelegenheiten umfunktioniert. „Wir wollen dafür sorgen, dass die lange Tradition hippologischer Events, die 1923 begann und zunächst 2003 endete, eine Fortsetzung erfährt“, erklärte Turnier-Chef Thomas Baur, der bereits mit der Veranstaltung in Stuttgart reichhaltige Erfahrungen gesammelt hat und sich jetzt einer neuen Herausforderung stellt. Die riesigen Transporter der Reiter werden ebenso auf dem nahen Rollfeld platziert werden wie die Autos der Besucher, die dann nur wenige Schritte bis zu den Tribünen haben.

„Wir wollen versuchen, Tempelhof auch für andere Zwecke zu nutzen“, sagte Sport-Staatsekretär Thomas Härtel und wies auf die Messe Vital des SCC Running anlässlich des Berlin Marathons (17.-19. September) sowie einen Staffelwettbewerb Mitte November hin. „Es gibt auch noch andere Pläne, die wir realisieren wollen. Das Reitturnier bereichert in jedem Fall den Berliner Sportkalender, zumal die German Open der Tennisspielerinnen nicht mehr stattfinden.“ Dass der Tag der Deutschen Einheit (3. Oktober) in das Hauptstadtturnier hereinragt, ist natürlich von besonderem Reiz wie überhaupt dieser Flughafen inmitten der Stadt ganz spezielle Emotionen weckt. Die sogenannten Rosinenbomber waren es, die während der Blockadezeit durch die Sowjets (26. Juni 1948 - 12. Mai 1949) die Stadt am Leben erhielten.

Erste Zusagen liegen bereits vor, so von den beiden Dressur-Olympiasiegerinnen Isabel Werth und Heike Kemmer, der jetzt in Walle bei Celle lebenden Berlinerin, die sich natürlich über das Turnier freut: „Super der Termin und die Örtlichkeit, wo Geschichte und Moderner aufeinander prallen. Berlin gehört nun einmal in den internationalen Kalender. Ich weiß aus Gesprächen, dass viele Reiter gern kommen wollen, zumal die Location etwas ganz Außergewöhnliches verspricht.“ Ebenso sieht es der Dortmunder Ralf Herrmann, der gemeinsam mit Jürgen Lange, dem ehemaligen Geschäftsführer des Berlin-Brandenburgischen Pferdesportverbandes, zu den Initiatoren der Veranstaltung zählt und auf einen besonderen Effekt wie beim einstigen Deutschlandhallen-CHI hofft. Nach 60 Jahre Luftbrücken-Denkmal gelangen jetzt die Reiter in den Fokus der Öffentlichkeit. Die Branchenführer im Sattel lockt zu Beginn der europäischen Hallensaison natürlich auch das Preisgeld, das mit insgesamt 240.000 Euro recht üppig ausfällt. Allein der Große Preis von Berlin ist mit 60.000 dotiert. Die Macher sind sich ziemlich sicher, dass diese Summen allein Anreiz genug sind, während für Berlins Pferdesportfreunde der Besuch besondere Erinnerung an längst vergangene Zeiten wachrufen dürfte.

I Woche des Hochschulsports in Nordrhein-Westfalen

I Aktives Sporttreiben und Diskussionsrunden vom 22. bis 28. Juni

Die nordrhein-westfälischen Universitäten und Hochschulen veranstalten vom 22. bis 28. Juni 2009 eine „Woche des Hochschulsports in NRW“. Das vielfältige Programm, das aktives Sporttreiben, aber auch Diskussionen über Sport beinhaltet, steht unter dem Motto „denk SPORT bewegt“. Daran beteiligen sich Hochschulen des ganzen Landes von Aachen bis Bielefeld und von Münster bis Siegen. Mit der Woche des Hochschulsports 2009 soll auch an das (erfolgreiche) „Jahr des Hochschulsports“ 2003 in Nordrhein-Westfalen angeknüpft werden.

Den Auftakt der Woche des Hochschulsports 2009 bildet eine Kick-off Veranstaltung am 22. Juni (Beginn 15 Uhr) im Deutschen Sport und Olympia Museum in Köln. Im Rahmen einer Pressekonferenz werden dort neben dem stellvertretenden Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen, Prof. Dr. Andreas Pinkwart, zugleich Minister für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie, und dem Innen- und Sportminister des Landes, Dr. Ingo Wolf, auch der Vorstandsvorsitzende des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen, Dr. Christoph Niessen, sowie der stellvertretende Vorsitzendes der Landesrektorenkonferenz, der Paderborner Universitäts-Präsident und Chemiker Prof. Dr. Nikolaus Risch, sprechen, der selbst über eine (auch hochschulsportliche) Leistungssportkarriere im Orientierungslauf verfügt. Im Anschluss daran wird eine Ausstellung zur Geschichte des akademischen Sports mit einem Rundgang der Gäste eröffnet.

Die Woche des Hochschulsports ist von einer Trägergemeinschaft ins Leben gerufen und konzipiert worden, zu der neben dem Landessportbund Nordrhein-Westfalen auch der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband (adh) und die Landeskonferenz für den Hochschulsport in NRW gehören. Ziel aller Veranstaltungen ist es, die besondere Leistungsfähigkeit und die Leistungsbereitschaft des Hochschulsports im bevölkerungsreichsten Bundesland eindrucksvoll und nachhaltig zu demonstrieren. Der Hochschulsport versteht sich als moderner Dienstleister, der ein breit gefächertes und bedarfsgerechtes Sportangebot mit niedrigen Zugangsschwellen sowohl im Freizeit- und Breitensport als auch im Wettkampf- und Leistungssport für die Studierenden, aber auch für die Bediensteten (Verwaltungspersonal, Lehrende) der Hochschulen ganzjährig zur Verfügung stellt. Der Hochschulsport besitzt zudem ein Potenzial, das zur Steigerung der Attraktivität und damit zur Qualität der Studienstandorte beitragen kann - ganz abgesehen davon, dass nun mit der Woche des Hochschulsports 2009 hier und da auch auf die immer noch defizitäre Sportanlagensituation aufmerksam gemacht werden kann, um möglichst zeitnah die notwendigen Verbesserungen einzuleiten.

Für Mittwoch, den 24. Juni, ist ein landesweiter Hochschultag terminiert. An diesen Tag wollen sich die Einrichtungen des Hochschulsports mit einem großen bunten Programm als „Sportmarkt der Möglichkeiten“ präsentieren und Interessierte gleich zum aktiven Mitmachen einladen - sei es bei Schnupperkursen in den verschiedenen bekannten, aber auch in neuen Sportdisziplinen und Bewegungsformen, sei es bei Wettkämpfen und Turnieren, nicht nur, aber auch in den beliebten Ballspielen … oder sei es bei der NRW-landesweiten Institutsolympiade, bei der verschiedene bewegungsbezogene Aufgaben zu lösen sind, die beispielsweise Geschicklichkeit voraussetzen

und das Gemeinschaftsgefühl im (Fakultäts-) Team stärken helfen sollen etc. In Diskussionsforen wird dem Problemfeld Studium und Spitzensport am 20. Juni in Köln und dem Thema Doping im Hochschulsport am 26. Juni in Münster nachgegangen. Den Abschluss der Hochschulsportwoche bildet am 27. und 28. Juni im Duisburger Sportpark Wedau die NRW Uni Trophy als Multisportevent. Weitere Informationen zum kompletten Veranstaltungsprogramm der Woche des Hochschulsports 2009 in NRW auch im Internet unter: www.wdhsp-nrw.de.

I „Goldene Sportpyramide“ für Uli Hoeneß

Die „Goldene Sportpyramide“, eine der wertvollsten Sportauszeichnungen in Deutschland, geht in diesem Jahr an Uli Hoeneß. Der ehemalige Fußball-Welt- und Europameister und langjährige Manager des FC Bayern München erhält den Preis am 29. Mai im Hotel Adlon Kempinski in Berlin für sein sportliches Lebenswerk, seine humanitären Aktivitäten und seine ungewöhnlichen Verdienste um das Ansehen des deutschen Fußballs in der Welt. Die Laudatio hält der Telekom-Vorstands-vorsitzende René Obermann. Hoeneß ist nach Uwe Seeler (2002) und Franz Beckenbauer (2006) der dritte Fußballer, der für sein Lebenswerk mit der „Goldenen Sportpyramide“ ausgezeichnet wird. Gleichzeitig wird er als 44. Mitglied in die „Hall of Fame des deutschen Sports“ aufgenommen. „Die sportliche und wirtschaftliche Ausnahmestellung des FC Bayern München im deutschen Fußball ist untrennbar mit dem Namen seines Managers verbunden“, schreibt das Munzinger-Archiv in seinem Porträt über den „Revolutionär mit realistischen Visionen“ (Frankfurter Rundschau). „Der FC Bayern München, das ist der FC Hoeneß“, urteilt Der Spiegel über einen begnadeten Fußball-Unternehmer, der 2005 die Titelseite des Manager Magazins zierte („Was die Wirtschaft von Bayern München lernen kann“) und zuletzt am 10. März vom Fachverband für Sponsoring (FASPO) in die Hall of Fame des Sponsorings gewählt wurde.

2005 bündelte Hoeneß die sozialen Aktivitäten des 21-fachen deutschen Fußballmeisters in dem „FC Bayern München Hilfe e.V.“, der sich mit Millionenbeträgen bei der Förderung von Bildung und Erziehung, der mildtätigen Unterstützung Bedürftiger oder etwa der Aufbauhilfe in Südostasien nach der Tsunami-Katastrophe engagiert. Hoeneß hat persönlich großen Anteil daran, dass Deutschlands führender Fußballverein unter seiner Ägide unzählige Benefiz-Spiele austrug, u.a. auch zugunsten der Stiftung Deutsche Sporthilfe.

Die Ehrung am 29. Mai findet vor 350 geladenen Gästen im Berliner Hotel Adlon Kempinski im Rahmen einer Benefiz-Gala zugunsten der Sporthilfe statt - in diesem Jahr zum zehnten Mal. Moderatorin der Gala ist Franziska Schenk, Stargast die kanadische Sopranistin und Musicalinterpretin Anna Maria Kaufmann.

I Fördern und fordern - Bewegung für Kinder mit motorischen Defiziten

I Sterne des Sports“ 2008 - Die 17 Finalisten im Porträt (16): SV Bad Bentheim e.V.

Am 26. Januar hat Bundespräsident Horst Köhler in Berlin die „Sterne des Sports“ 2008 in Gold überreicht. Alle 17 Sportvereine, die das Finale erreicht haben, überzeugten die Jury durch ihr großes gesellschaftliches Engagement. Wir stellen alle Finalisten in der DOSB PRESSE vor, heute den SV Bad Bentheim aus Niedersachsen, der den 16. Platz belegte. „Sterne des Sports“ ist eine Initiative des Deutschen Olympischen Sportbundes und der Volksbanken Raiffeisenbanken.

Immer mehr Kinder leiden unter motorischen Defiziten. Sie sind in ihren Bewegungsabläufen gehemmt, sie bewegen sich zu wenig oder wenn doch - falsch. Manchmal hat das körperliche Ursachen, manchmal aber auch seelische - oder beides ist miteinander verknüpft. Die Folgen sind vielfältig: Die körperliche Entwicklung der Kinder wird gestört, ihr Selbstbewusstsein und ihre soziale Fähigkeiten werden geschwächt, sie grenzen sich ab, und aus der Isolation wird nicht selten Aggression.

„Die Verhaltensmuster von Kindern mit Bewegungsauffälligkeiten sind sehr unterschiedlich“, sagt Helga Harink. Sie ist eine der beiden Übungsleiterinnen der Gruppe „Bewegungsförderung für Kinder“ in der Turnabteilung des SV Bad Bentheim aus Niedersachsen. Zusammen mit Gea Heetderks leitet sie die Gruppe seit rund elf Jahren. Beide besitzen eine spezielle Übungsleiterlizenz im Bereich „Sport für Rehabilitation und Prävention“ mit Schwerpunkt „Förderturnen und Psychomotorik“. So vielfältig die Ausprägungen von Bewegungsdefiziten bei Kindern sind, so umfassend ist das Programm zur Bewegungsförderung. „Eigentlich machen wir ganz normales Kinderturnen“, sagt Helga Harink. Der wichtigste Unterschied liegt in der intensiven und individuellen Betreuung der Kinder. Die Gruppe umfasst nur zehn Kinder, und sie trifft sich einmal pro Woche. Anders als im Schulsport können sich Helga Harink und Gea Heetderks ganz gezielt um ihre Schützlinge kümmern.

„Kinder mit motorischen Störungen werden oft als ungeschickt angesehen. Auch von den Eltern“, sagt Helga Harink. Manchmal verbergen sich dahinter Gleichgewichtsstörungen. „Diese Kinder vermeiden auf dem Spielplatz zum Beispiel die Schaukel.“ In der Gruppe werden sie behutsam durch Hängematten und Seile an schaukelnde Bewegungen gewöhnt und stärken damit ihren Gleichgewichtssinn. In anderen Fällen helfen gezielte Übungen, beispielsweise zur Stärkung der Rückenmuskulatur.

Oft werden die Defizite der Kinder spät erkannt. Meistens fällt erst in der Schule auf, dass sie motorisch eingeschränkt sind. So waren die Kinder anfangs schon in der ersten oder zweiten Klasse, wenn sie in die Gruppe zur Bewegungsförderung kamen. „Das ist eigentlich zu spät. Es ist sehr wichtig, frühzeitig mit den Kindern zu trainieren.“ Dank einer regen Öffentlichkeitsarbeit konnten Helga Harink und Gea Heetderks erreichen, dass inzwischen immer mehr Kinder bereits im Vorschulalter in ihre Gruppe kommen. Beide arbeiten dafür eng mit Kinderärzten und Erziehern zusammen. „Und natürlich auch mit den Eltern.“ Inzwischen hat sich das Angebot soweit herum gesprochen, dass es eine Warteliste gibt.

Trainiert werden einfache Dinge wie z.B. Körperwahrnehmung, in der Fachsprache „taktile Wahrnehmung“ genannt. „Durch Tasten, Berühren oder auch Barfußlaufen lassen wir die Kinder unterschiedliche Stoffe erspüren.“ Auch der Hörsinn wird gefördert. Das zarte Klingen einer Triangel beispielsweise trainiert die Fähigkeit, Töne zu unterscheiden. Mit speziellen Ballübungen wird zudem Kontrolle trainiert. „Wir üben, den Ball zu lenken und uns vom Ball lenken zu lassen.“ Es ist ein ganzheitlicher Ansatz mit dem Helga Harink und Gea Heetderks nicht nur die Bewegungsfähigkeit der Kinder stärken, sondern auch ihr Selbstbewusstsein und ihre Teamfähigkeit.

I 1. Kölner Sportrechtstag zum Thema: „Doping - warum nicht?“

Die Deutsche Sporthochschule Köln und das Institut für Staatsrecht der Juristischen Fakultät der Universität zu Köln veranstalten am Freitag, dem 26. Juni 2009, den 1. Kölner Sportrechtstag. Er steht unter dem Motto „Sport, Recht und Gesellschaft - Doping, warum nicht?“ Die Kölner Gastgeber möchten damit erstmals in eine fundierte öffentliche Diskussion über ein gesellschaftlich bedeutsames Thema unter Berücksichtigung wissenschaftlicher und insbesondere juristischer Expertenmeinungen eintreten. Zu den prominenten Referenten gehören u. a. der Regensburger Jurist Prof. Dr. Udo Steiner, Bundesverfassungsrichter a. D. und Vorsitzender der Dopingkommission des Deutschen Olympischen Sportbundes. Das Auftaktreferat hält Prof. Dr. Wolfram Höfling, Direktor des Instituts für Staatsrecht der Universität zu Köln mit dem Titel: „ ‚Sauberer Sport, in einer ‚verdopten‘ Gesellschaft? Skeptische Überlegungen aus rechtswissenschaftlicher Perspektive“. Für eine Podiumsdiskussion konnten u. a. der Präsident des Deutschen Leichtathletik-Verbandes Dr. Clemens Prokop, der Radprofi Jörg Jaksche und der Berliner ARD-Sportjournalist und Dopingexperte Hajo Seppelt gewonnen werden.

I GOTS-Kongress - Sportmediziner tagen in München

Der 24. Jahreskongress der Deutsch-Österreichisch-Schweizerischen Gesellschaft für Orthopädisch-Traumatologische Sportmedizin (GOTS) findet vom Freitag, dem 19. bis zum Sonntag, dem 21. Juni 2009, im Klinikum Großhadern in München statt. Das wissenschaftliche Programm besteht aus Hauptvorträgen und thematisch akzentuierten Symposien, Workshops und sog. Instruktionskursen (wie z.B. zur Schulterinstabilität). Im Rahmen des Symposiums zur Wettkampfmedizin referiert u. a. Prof. Dr. Wilfried Kindermann (Saarbrücken) über: „Der plötzliche Herztod - Ursachen - Konsequenzen“, während es bei den Workshops zur Sportphysiotherapie beispielsweise um die konservative Behandlung von Verletzungen des Achsenorgans geht. Die GOTS wurde im Jahre 1986 von Orthopäden aus Deutschland, der Schweiz und Österreich gegründet und hat heute knapp tausend Mitglieder aus Wissenschaft und praktizierender Medizin in Kliniken und Ambulatorien. In der Verknüpfung von Forschung und sportmedizinischem Alltag sucht sie den Dialog mit Sportlern und Trainern sowie zur interessierten (Fach-) Öffentlichkeit. Anmeldungen zur Tagung in München sind online möglich unter www.registration.intercongress.de. Weitere Informationen über die Arbeit der GOTS sind erhältlich auch über die GOTS-Geschäftsstelle, Maria Arbogast, Neuhaussstr. 8, 61440 Oberursel, Tel. 06171/26646, per Email gots.frankfurt@t-online.de und im Internet unter: www.gots.org.

I „Handball bewegt Schule“

I In der Metropolregion Rhein-Neckar vernetzt sich ein ehrgeiziges Nachwuchsprojekt

Der Badische Handball-Verband (BHV) in Karlsruhe setzt mit dem 2007 entwickelten Projekt „Handball bewegt Schule“ Zeichen. 149 Vereine in seinem Einzugsbereich stärken bereits das Kooperations-Netzwerk Schule/Verein. Speziell im Grundschulbereich wurden Tausende Sprösslinge an die Mannschaftssportart herangeführt. Ungewöhnlich bei diesem sportartspezifischen Grundlagentraining: In der Betreuung arbeiten handballafine Absolventen des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) und Schülermentoren. Diese qualifiziert ein vierzigstündiges Modul.

Die zweite Etappe spannt nun das Netzwerk über die politische und Sport-Metropolregion Rhein-Neckar und umfasst damit die Bundesländer Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen im Ballungsraum Rhein-Neckar. Von guten Beispielen lernen, vom Nachbarn lernen, heißt eine der Triebfedern. Uwe Ziegenhagen, Geschäftsführer des BHV und Vater des Projekts, hat in seinem Revier über eine Nachhaltigkeitsanalyse nach der Handball-WM 2007 ergründet: „Das Wichtigste, was die Vereine brauchen, ist Personal.“ Hier sollen die FSJler und Schülermentoren preiswerte und tragfähige Alternativen bei der Finanzierung aufzeigen und zugleich den altersgerechten Draht zu den Kids entwickeln. Bindekraft und Begeisterung über Schulsportfeste und Projektwochen hinaus soll zugleich in die Vereinsarbeit stärken.

Zweite Erkenntnis von Ziegenhagen: „Wir brauchen Materialien für die Öffentlichkeit.“ Diese sind nun gedruckt. 20.000 Plakate, 60.000 Stundenpläne, 100.000 Postkarten, dazu Stellwände tragen die Botschaft „Handball bewegt Schule“ unters Volk und ködern Nachwuchs. 150 Handball-Abteilungen der Metropolregion werden damit versorgt. Ziegenhagen: „Die Gesichter, das sind alles aktive Handballer.“ Eines der Modelle, die von den Materialien lachen, ist der zehn Jahre alte Kai Lillinger vom TV Lampertheim (E-Jugend). „Es hat viel Spaß gemacht“, berichtete er vom professionellen Fotoshooting.

Nach dem Anwurf im Pfälzer Handball-Verband mit der Präsentation in Friesenheim (50 Vereine) wurde im Handball Bezirk Darmstadt zunächst dessen Bergsträßer Flanke eingebunden. 15 der 18 Handball-Clubs dort ist das ehrgeizige Nachwuchskonzept vorgestellt. Teilprojektleiter Hans Reif spürt die Erosionen an der Basis, die Spielsportarten bedrohen. G 8-Klassen, Ganztagsschule, flexible Arbeitszeiten der Eltern, Nachwuchsmangel, die Flucht in Spielgemeinschaften. Da liegt der Schlüssel zur gedeihlichen Förderung in der Grundschule. Viele drehen inzwischen daran.

In der Metropolregion hat sich die BASF, der größte Arbeitgeber, unter die Netzwerkbetreiber eingereiht. Marketing-Sprecher Markus Gomer sieht in der Projekt-Idee über drei Länder einen Beitrag zur frühen Mobilisierung von Kindern in den Familien der im Chemiekonzern beschäftigten Eltern: „4, 5, 6.000 Kinder sind schon bei Grundschulsportfesten bewegt worden.“

Papier ist geduldig, die Kärrnerarbeit folgt nun. Hans Reif wird alle 18 Bergsträßer Vereine kontakten. Er vermittelt Gespräche mit Schulleitungen und möchte das Fundament für nachhaltige Kooperation mitgießen. Finanzierung und Refinanzierung des Personals ist zu

meistern. Reif glaubt, wenn die Vereine alle Töpfe anzapfen, könne ein FSJler kostenneutral arbeiten. Die Zuschüsse „ sind alle für sich allein nicht nachhaltig, weil sie zu klein sind. Wir müssen die Summe bündeln.“

Der Bergsträßer Großverein TSV Auerbach, so Horst Knop, zugleich Vorsitzender des Sportkreises Bergstraße, kooperiert seit einem Jahr mit drei Schulen (drei Gruppen). Der Club trägt bisher selbst die Kosten. Was nach August 2009 wird, steht in den Sternen. Fritz Strubel vom TV Lampertheim berichtete von einer Kooperation seit August 2007 im Zuge des Talentförderprogramms. Hier vergütet des Staatliche Schulamt sechs Stunden pro Woche. Steter Bedarf nach einem Jahr herrscht zugleich an qualifizierten FSJlern und deren Handball-Erfahrung. Horst Knop: „Ein FSJler, der Tischtennis spielt, nützt uns hier nichts.“

Die Handicaps schmälern die Aufbruchstimmung derzeit nicht. In der Metropolregion Rhein-Neckar arbeiten die ersten 30 Projekte. 200 Schülermentoren sind in Ausbildung. Klaus Amend, Jugendwart des Handballbezirks Darmstadt, glaubt daran, dass der Funke überspringt und „Handball bewegt Schule“ eine nachhaltige Zukunft entwickelt.

Auch der Hessische Handball-Verband (HHV) ist inzwischen entflammt durch das Projekt „Handball bewegt Schule“. HHV-Präsident Rolf Mai hat eine Arbeitsgruppe Zukunft berufen. In dieser soll Hans Reif mit anderen Fachleuten Konzepte zur Bestandssicherung und Entwicklung des Handballs entwerfen. Das Projekt „Handball bewegt Schule“ lebt aus der Gemeinschaft. Deshalb werden auch die Leuchtturm-Vereine der Ersten und Zweiten Bundesligen in der Metropol-Region eingebunden.

Hans-Peter Seubert

I „Sportsirene“ - Tübinger Sportstudierende legen neues Magazin vor

Studierende des Bachelor-Studienganges Sportpublizistik am Institut für Sportwissenschaft der Eberhard Karls Universität Tübingen haben jetzt die dritte Ausgabe ihres semesterweise erscheinenden Magazins mit dem Titel „Sportsirene“ vorgelegt. Darin werden auf insgesamt 58 Seiten gehaltvolle Wortbeiträge und atemberaubende Bilder zum Thema Angst im Sport publiziert. Welche Ängste haben (Spitzen-) Sportler? Wie gehen sie damit um? Welche Strategien der Angstbewältigung haben sich bewährt? Zu diesen und anderen Fragen haben die Studierenden unter der Leitung von Prof. Dr. Helmut Digel, dem Direktor des Instituts für Sportwissenschaft, umfassend und facettenreich recherchiert. In ihren Texten kommen u. a. der Schwergewichtsboxer Luan Krasniqi und der Speed-Kletterer Thomas Huber in längeren Interviews zum Thema zu Wort. In weiteren Artikeln geht es beispielsweise um das Outing von homosexuellen Sportlerinnen und Sportlern, um Polizeieinsätze bei Fußballspielen in der Auseinandersetzung von Hooligans und gewaltbereiten Fans und um Interventionsmöglichkeiten bei Angstsituationen durch die Sportpsychologie. Das neue Heft ist in einer Auflage von 2.000 Stück erschienen; mehr zur Sportsirene der Tübinger Studierenden auch im Internet unter: www.uni-tuebingen.de/ifs; Anfragen sind per Email möglich über: sportsirene@gmx.de.

I Vom Bosmann-Urteil bis zur „Sportmannschaft aus biologischer Sicht“

I Aktuelle Ausgabe der Zeitschrift „Leistungssport“ ist erschienen

Die aktuelle Ausgabe der vom Deutschen Olympischen Sportbund herausgegebenen Fachzeitschrift „Leistungssport“ ist erschienen. Diese Ausgabe widmet sich den Spielsportarten und greift zahlreiche sportwissenschaftliche und sportpraktische Themen auf. Der einleitende Beitrag von Carmen Borggrefe und Klaus Cachay „14 Jahre nach ‚Bosman‘“ befasst sich mit den Auswirkungen des Bosman-Urteils in den Mannschaftssportarten. Das Bosman-Urteil aus dem Jahr 1995 bewirkte eine Revolution, denn in seiner Folge kam es geradezu zu einer „Völkerwanderung“ ausländischer Spieler in die deutschen Vereine. Im Jahr 2001 ergab eine Studie der Autoren dieses Beitrags, dass durch das gestiegene Leistungsniveau in den Bundesligen und die globale Spielerrekrutierung die Integration der Nachwuchsspieler in die ersten Mannschaften ein zentrales Folgeproblem dieses Urteils geworden war. Inzwischen sind acht Jahre vergangen. Der aktuelle Artikel geht daher den Fragen nach, wie die Rekrutierungspraxis der Vereine heute aussieht und wie sich die Situation der Nachwuchsspieler in der Saison 2008/09 darstellt.

In der Studie „Karriereverläufe deutscher Basketball-Nationalspieler“ von Hubert Remmert und Tobit Schneider werden die Karriereverläufe deutscher Basketball-Nationalspieler und -spielerinnen der Jahrgänge 1981 bis 1986, die in Zukunft den Kern der A-Kader-Mannschaften bilden, untersucht. Es werden die Erfolgsbilanzen deutscher Nationalspieler und -spielerinnen überprüft, die Athleten und Athletinnen zum Verlauf ihrer persönlichen Karrieren befragt und wichtige Karriereeckdaten mit europäischen Top-Spielern der gleichen Altersgruppe verglichen. Neben der direkten Befragung der antwortenden 64 Personen werden dazu Datenbestände der Fédération Internationale de Basketball Amateur (FIBA) ausgewertet. Die gewonnenen Daten werden deskriptiv aufbereitet und juvenile Erfolgsbilanzen mittels Clusteranalysen erstellt.

Wie man sportlichen Talenten eine individuelle Ausbildung ermöglicht, um den Grundstein für eine erfolgreiche Karriere im Basketball zu legen, verdeutlicht das Trainerinterview. Jürgen Barth, langjähriger Trainer beim TV Langen sowohl im Nachwuchsbereich wie auch der Bundesliga, stand Rede und Antwort und vermittelt interessante Einblicke in die Trainings- und Wettkampfgestaltung seiner Sportart.

Philip Furley und Daniel Memmert widmen sich dem Thema „Aufmerksamkeitstraining im Sportspiel“. Jüngste Ergebnisse aus der Aufmerksamkeitsforschung verdeutlichen den Einfluss von Instruktionen auf die Aufmerksamkeitsfokussierung. In diesem Zusammenhang wird zunächst versucht, die Bereiche Wahrnehmung und Aufmerksamkeit voneinander abzugrenzen. Danach wird der Fokus auf vier Aufmerksamkeitskomponenten gelegt, die man klar voneinander abgrenzen kann: die Aufmerksamkeitsorientierung, die selektive Aufmerksamkeit, die geteilte Aufmerksamkeit und die Konzentration. Schließlich wird der Schwerpunkt auf ein Paradigma gelegt, dass der geteilten Aufmerksamkeit zuzuordnen ist: Inattentional Blindness.

Hilke Zastrow und Markus Raab befassen sich mit „Blickbewegungsstrategien im Handball-Leistungsnachwuchsbereich“. Die letzten Handballweltmeisterschaften der Frauen und Männer haben gezeigt, wie viel schneller, dynamischer und attraktiver das Spiel in den letzten Jahren

geworden ist, wodurch die Wahrnehmungs- und Entscheidungsanforderungen sich erhöht haben. Die vorliegende Querschnittsuntersuchung geht der Frage nach, welche Strategien Spieler unterschiedlicher Altersgruppen benutzen, um richtige Entscheidungen treffen zu können. In einer quasi-experimentellen Studie wurden bei sechs Jugendhandballmannschaften mit Hilfe eines Eye-Tracking-Systems die Blickbewegungen während des Entscheidungsprozesses aufgezeichnet und ausgewertet.

In Jochen Laneggers Beitrag „Die Sportmannschaft aus biologischer Sicht“ wird auf die Bedeutung des sozialen Verbandes eingegangen. Bei genauer Betrachtung, vor allem der Säugetiere, lassen sich Grundstrukturen des Sozialverhaltens und grundlegende Gruppenmechanismen herausfiltern, die den meisten sozialen Verbänden eigen sind. Das Verhalten in einer humanen sozialen Gemeinschaft (z.B. Sportmannschaft) beruht zu einem bedeutenden Teil, und zwar in seiner bedürfnisgesteuerten Grundstruktur, auf den selben Mechanismen und Grundverhaltensmustern wie das der gemeinsamen Vorfahren vor vielen Millionen Jahren. In diesem Beitrag wird versucht, diese biologischen Grundlagen der Sportmannschaft so offen zu legen, dass Trainer und Athleten diese Erkenntnisse im Trainings- und Wettkampfprozess berücksichtigen können. Weitere Informationen zu dieser Zeitschrift unter www.leistungssport.net.

Helmut Nickel

I „Gymnastik für Frauen aus aller Welt“ - Projekt ausgezeichnet

Das Sportangebot „Gymnastik für Frauen aus aller Welt“ des SV Vorwärts Nordhorn wurde jetzt als erstes Best-Practice-Modell für den Monat Mai 2009 vom Landessportbund (LSB) Niedersachsen ausgezeichnet. Das vom LSB im Rahmen seiner Richtlinie zur Förderung der Integration im und durch Sport unterstütze Projekt ist verzeichnet in der landesweiten Datenbank „Sport-integriert-Niedersachsen“, in der mittlerweile über 130 Sportprojekte aus allen Teilen des norddeutschen Bundeslandes eingepflegt worden sind. Mit dieser bisher einzigartigen Projektdatenbank können sich Interessierte über die Möglichkeiten der Integration von Menschen über Bewegung, Spiel und Sport in ihrer Nähe (z.B. durch Eingabe von Postleitzahlen) informieren.

Im Rahmen der Auszeichnung der Initiative des Monats Mai 2009 überreichte Roy Gündel vom LSB Niedersachsen einen Satz „Integrations-Trikots“ an die aktiven Mitglieder der Gymnastikgruppe, die sich vorwiegend aus Müttern von Kindern „aus aller Welt“ der Altendorfer Grundschule in Nordhorn zusammensetzt. In Zukunft soll jeweils eine andere Integrations-Initiative des Monats ausgesucht und mit einem Sachpreis gewürdigt werden. Die Projektdatenbank des LSB Niedersachsen ist entstanden in enger Kooperation mit dem Niedersächsischen Ministerium für Inneres, Sport und Integration sowie der Deutschen Sportjugend; sie wird wissenschaftlich Sportwissenschaft der Leibniz Universität Hannover; mehr zur Projektdatenbank auch unter www.sport-integriert-niedersachsen.de.

I WM-Globus wird Herzstück eines sporteums in Hamburg

I Modell steht im Miniatur Wunderland, inmitten der größten Modelleisenbahn der Welt

Er war das leuchtende Wahrzeichen und funkelnde Symbol der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland, der riesige und begehbare WM-Globus von André Heller. Jetzt wird dieser überdimensionale Globusball mit seinen Ausmaßen von 22 x 18 Meter und immerhin 50 Tonnen Gewicht das Herzstück eines geplanten Sportmuseums mitten im Arenenbereich des Volkspark Hamburg, in unmittelbarer Nachbarschaft zur HSH-Nordbank-Arena des Hamburger Sport-Vereins. Vorab strahlt dieser nun schon einmal als Modell im Miniatur Wunderland in der Hamburger Speicherstadt. Im Format 1:50 hat der Modellbauer Jörg Schneider-Dobrinski, der auch das Weserstadion für das Wuseum von Werder Bremen nachbaute, eine Vision maßstabs- und detailgetreu realisiert: Das weltbekannte Kunstobjekt, welches den WM-Slogan „Die Welt zu Gast bei Freunden“ eindrucksvoll verkörperte, als Mittelpunkt eines angedeuteten Amphitheaters auf Kunstrasen mit Möglichkeiten für Public Viewing und Veranstaltungen. Der WM-Globus selbst soll nach seinem Aufbau als weltweites Zentrum für die Entwicklung und Anwendung von virtuellen Sportwelten, interaktiven Sportspielen und Sportsimulatoren etabliert werden.

Im Rücken des halbkreisförmigen Sporttheaters wird ein zweigeschossiges sporteum entstehen, welches ca. 800 Quadratmeter an Ausstellungsflächen bietet. Dort sollen zunächst Sonder- und Wanderausstellungen gezeigt werden. Wenn, wie bislang geplant, das sporteum bis zum Frühjahr 2010 fertiggestellt wird, ist zur Eröffnung und parallel zur Fußball-WM eine Ausstellung über Sport in Südafrika angedacht. Ein weiterer, erst in einem nächsten Schritt zu realisierender Modellbereich ist auch als Hommage an den weltberühmten Boxer Max Schmeling zu betrachten, dem nach seinem Tod im Februar 2005 noch keine Stätte der Erinnerung und des Gedenkens in Hamburg zuteil wurde. Dieser Max-Schmeling-Boxsaal beherbergt unter anderem eine Max-Schmeling-Galerie mit dem berühmten Arbeitszimmer und zahlreichen Memorabilien sowie eine überdimensionale viereckige Großleinwand, welche in einen Boxring abgesenkt werden kann.

Die Finanzierung des sporteum-Projektes, das vom zuständigen Bezirk Altona intensiv unterstützt wird und den Bauvorbescheid durch den Bauausschuss im Juni 2008 bereits positiv beschieden hat, soll über Sponsoren und eine Anschubfinanzierung der Stadt Hamburg erfolgen. Die laufenden Betriebskosten könnten mit rund 80.000 Besuchern pro Jahr sowie diversen Veranstaltungen wie etwa Präsentationen, Talkrunden und Sportgalas gedeckt werden.

Ideengeber und Initiator des sporteum-Projektes ist der Hamburger Medienunternehmer Dr. Alexander Extra. Bereits während der Fußball-WM 2006 hatte er den Globus sowie alle Rechte daran von der DFB-Kulturstiftung erworben.

I „Schwimmen bleibt Top-Sportart am Olympiastützpunkt Niedersachsen“

I Bauliche Verbesserungen an der Schwimmhalle aus Mitteln des Konjunkturpaketes II

„Schwimmen bleibt eine Top-Betreuungssportart am Olympiastützpunkt Niedersachsen. Der LandesSportBund hat zusammen mit dem Landesschwimmverband in Verhandlungen mit dem Deutschen Schwimm-Verband über die Zukunft des Bundesstützpunktes Nachwuchs erhebliche strukturelle Verbesserungen für Hannover erzielt.“ Dieses Fazit zog der Direktor des Landes-SportBundes Niedersachsen, Reinhard Rawe, bei der Vorstellung einer Vereinbarung zwischen dem DSV, dem LSB und dem Landesschwimmverband zur Zukunft des Bundesstützpunktes Nachwuchs Schwimmen. Mit der Vereinbarung beendeten die Beteiligten einen Konflikt, der durch die Ankündigung des DSV ausgelöst worden war, den Bundesstützpunkt Schwimmen nach Hamburg zu verlagern und Hannover den Status Bundesstützpunkt Nachwuchs zu geben. Die Vereinbarung sieht u.a. vor, dass sich der DSV anteilig an den Kosten eines misch-finanzierten Trainers beteiligt und sich der Dachverband gegenüber dem Deutschen Olympischen Sportbund und dem Bundesinnenministerium für den Bestand des Bundes-stützpunktes Nachwuchs in Hannover einsetzt.

DSV-Direktor Leistungssport Lutz Buschkow betonte die „überregionale Bedeutung“ des Bundesstützpunktes Nachwuchs in Hannover für den Schwimmsport. „Diese Einrichtungen sind ein neues Strukturelement für den Leistungs- und Spitzensport, mit dem wir den Schwimmsport national nach vorne bringen wollen.“ Auch LSN-Präsident Hilmar Janik zeigte sich überzeugt von der langfristig guten Perspektive für den Standort Hannover: „Unsere leistungsstarken Sportler schätzen nicht nur die hervorragende Sportinfrastruktur sondern auch die persönliche Betreuung am OSP und durch den Landesschwimmverband und LandesSportBund.“

Der LandesSportBund sieht sich in seinem Engagement auch durch die Landeshauptstadt Hannover bestätigt. Die Stadt will, so kündigte deren Leiter des Fachbereiches Sport- und Eventmanagement, Klaus Timaeus an, aus Mitteln des Konjunkturpaketes II die Schwimmhalle am Sportleistungszentrum mit ca. 1,25 Mio. Euro sanieren. Insgesamt sollen für 3,8 Mio. Euro bauliche Verbesserungen an der Sportstätte vorgenommen werden. „Der LSB als Träger des Olympiastützpunktes Niedersachsen ist für uns ein wichtiger Partner. Der Olympiastützpunkt als Hauptmieter unserer Immobilie ist ein wichtiger Standortfaktor“ sagte Timaeus. Rawe dankte der Stadt für diese Initiative. „Der Leistungssport in Niedersachsen hat sein Zentrum in Hannover. Da ist es wichtig, eine moderne und auf die Bedürfnisse der Spitzensportler zugeschnittene Sportinfrastruktur zu haben. Wir danken der Stadt für dieses zukunftsorientierte Sanierungs-vorhaben, an dessen Finanzierung sich die Stadt ja auch mit Eigenmitteln erheblich beteiligt.“ Timaeus sagte ferner zu, dass sich die Stadt nicht nur finanziell für den Leistungssport engagiere. „Wir haben Netzwerk Hannover für soziale Hilfestellungen etabliert, das wir gern zusätzlich aktivieren.“

Für die Olympiade bis 2012 haben der LandesSportBund und der Landesschwimmverband zudem ihre Kooperationsvereinbarung zur Entwicklung des Spitzensports im Schwimmen erneuert. Sie ist Teil des LSB-Spitzensportprojektes 2001-2012 und regelt u.a. den langfristigen Leistungsaufbau in der Sportart.

I Harmonisches Miteinander von Sport und Umwelt ist realistisch

I Fachtagung „Sport und Umwelt“ des Landessportbundes Sachsen

Die jährliche Fachtagung des Landessportbundes Sachsen (LSB) beschäftigte sich in Leipzig mit dem Thema „Sport und Umwelt“. Mit dieser Veranstaltung, die der Landesausschuss Breitensport erstmals gemeinsam mit dem Landesausschuss Umwelt/Sportstätten durchführte, wurde nicht nur in thematischer Hinsicht Neuland betreten. So waren die Einladungen erstmals nicht bloß an die Fachverbände und Stadt- und Kreissportbünde, sondern auch an die Großsportvereine im LSB Sachsen adressiert worden, mit mehr als 40 Anmeldungen fanden sie eine ansprechende Resonanz . Moderiert wurde die Veranstaltung von Dr. Petra Tzschoppe, Vizepräsidentin Breitensport des LSB. Ausgehend von einem kurzen Überblick über die positive Entwicklung des LSB in den zurückliegenden Jahren formulierte sie als Ziel der Zusammenkunft, „Sport und Umwelt“ als künftiges Themenfeld für die Sportentwicklung im Landessportbund zur Diskussion zu stellen. Am Vormittag referierten dazu Andreas Klages, stellvertretender Direktor Sportentwicklung beim DOSB, Kerstin Lässig, Ministerialrätin im Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft und Dr. Leonhard Kasek, Leiter des Regionalbüros Leipzig des Naturschutzbundes (NABU). Im Anschluss stellten sich die drei Experten der Diskussion mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Im Hauptreferat erörterte Andreas Klages unter dem Titel „Umwelt, Naturschutz, Nachhaltigkeit – Neue Impulse für die Sportentwicklung“ welche Bedeutung Sport und Umwelt in einer sich zunehmend verändernden Gesellschaft zukommt. Angesichts der gesellschaftlichen Herausforderungen sollten die Akteure in beiden Bereichen sich gleichartiger Interessenlagen bewusst werden, um von einem Gegeneinander früherer Jahre zu einem harmonischen Miteinander zu gelangen. Kooperationen zwischen den Sportverbänden und den unterschiedlichsten Naturverbänden sollen in Zukunft forciert werden. Klages forderte ein differenziertes Verständnis für Gesundheitssport und Nachhaltigkeit, damit bestehende Potentiale noch bewusster erschlossen werden können. Die Kernaussagen des eine Fülle an Informationen bietenden Vortrages wurden in zehn abschließende Thesen gebündelt.

Kerstin Lässig vom Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft gab Einblick in die Arbeit des Ministeriums und lobte dabei ausdrücklich die gute Zusammenarbeit mit den Sportverbänden und Vereinen, vor allem auch mit dem LSB. Als Erfolg wertete sie die Rahmenvereinbarung über die Zusammenarbeit bei der Durchführung organisierter Sportveranstaltungen im sächsischen Staatswald. „Neben der schon engen Kooperation auf Landesebene ist ein noch großes Potenzial in der Zusammenarbeit mit den unteren Ebenen der kommunalen Verwaltungen für Naturschutz zuerkennen.“

In seinem sehr praxisnahen Vortrag verdeutlichte Dr. Leonhard Kasek, dass „Naturschutz für und mit den Menschen und nicht gegen sie“ zu leisten sei. Es gehe daher keineswegs darum, den Sport in der Natur zu verbieten. Unter Einhaltung bestimmter Regeln kann Sport in attraktiver Natur durchaus als Kompromiss der Interessen beider Seiten gestaltet sein. Eines der größten Probleme in der Umsetzung sei wohl noch immer, dass Vorurteile und mangelndes Wissen voneinander die Kommunikation beeinträchtigen.

Am Nachmittag wurde in Arbeitsgruppen zu den Themen „Klima- und Ressourcenschutz bei Bau und Betreibung von Sportstätten“ sowie “Sportraum Natur/ Umweltfreundliche Sport(groß) veranstaltungen“ mit den Teilnehmenden diskutiert. In der Zusammenfassung der Ergebnisse wurden u.a. folgenden Punkte herausgestellt: Für den Sport bedeutet Natur nutzen auch Natur schützen. Der organisierte Sport ist umwelt- und naturverträglich. Der natur- und umweltbezogene Beratungs- und Bildungsbedarf in den Verbänden und Vereinen ist groß und soll verstärkt durch den LSB geleistet werden. Die gute Zusammenarbeit zwischen Sport- und Naturverbänden sowie den Behörden gilt es weiter auszubauen. Die Bestrebungen zur Kooperation bei Umwelt- und Naturschutz sind stärker auch an Tourismusverbände und Nahverkehrsverbände zu richten. Mit der Einführung eines landesweiten Umwelttags in den Sportvereinen soll ein Impuls zum bewussteren Umgang mit dem Thema „Sport und Umwelt“ gegeben werden.

Dass die Fachtagung 2009 ein anspruchsvolles und zukunftsweisendes Thema gesetzt hat, wurde auch in den Einschätzungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bekräftigt. Der Tenor war einhellig: die Tagung hat die Erwartungen erfüllt und die Bereitschaft, an künftigen Veranstaltungen teilzunehmen, ist groß. In ihrem Fazit kündigte Dr. Petra Tzschoppe an, dass die Impulse der Leipziger Tagung eingebracht werden, wenn der Landessporttag im September 2009 Ziele und Strategien der Sportorganisation für die nächsten Jahre berät.

I „Sport und Umwelt - Ein starkes Team“ - Tagung in Osnabrück

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) und der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) laden gemeinsam ein zu einer bundesweiten Tagung mit dem Titel „Sport und Umwelt - Ein starkes Team. Perspektiven einer umweltverträglichen Sportentwicklung“. Die Veranstaltung findet am Donnerstag, dem 25. Juni 2009, im Zentrum für Umweltkommunikation der DBU in Osnabrück (An der Bornau 2) statt. Ziel der Veranstaltung ist es, gemeinsam mit den Gästen Eckpunkte für die zentralen Handlungsfelder von Sport und Umwelt als Ausdruck einer umweltverträglichen Sportentwicklung zu erarbeiten.

Die Veranstaltung, die von ZDF-Sportjournalistin Katrin Müller-Hohenstein moderiert wird, richtet sich an Verantwortliche für Umwelt und Sportstätten der Sportverbände, in Verwaltungen der Länder und Kommunen sowie an Vertreter und Vertreterinnen aus Politik, Wissenschaft, Umwelt und Naturschutz. Eröffnet wird die Tagung mit einer Einführung in das Thema durch den Generalsekretär der DBU, Dr.-Ing E. h. Fritz Brickwedde und von DOSB-Generaldirektor Dr. Michael Vesper. Zu den Referenten gehören u. a. Horst Delp vom Landessportbund Hessen, Marc Biber vom Deutschen Golfverband sowie Frank Kaiser von der Deutschen Sportjugend, ferner von der Clearingstelle Sport und Umwelt des DOSB Thomas Wilken und Hans-Joachim Neuerburg, ferner Erwin Lauterwasser als Vorsitzender der DOSB-Projektjury. Anmeldungen zur Tagung sind noch bis zum 12. Juni möglich über Nicole Frommeyer vom Zentrum für Umweltkommunikation (Fax 0541/9633-990 oder per Email: n.frommeyer@dbu.de. Für inhaltliche Rückfragen stehen auch Ansprechpartner per Email zur Verfügung, und zwar: egli@dosb.de und neuerburg@dosb-clearingstelle.de.

I Neue Konzepte für die Integrationsförderung

I Hamburger Sportbund stärkt Vereine mit Beratung und Qualifizierung

Der Hamburger Sportbund (HSB) ergänzt mit zwei bundesweit bisher einmaligen Projekten seine Angebote im Bereich der Integrationsförderung. Mit der neuen Vereinsberatung zur Integrationsförderung werden die Vorstände bei der Gestaltung der Vereinsstrukturen begleitet. Die Übungsleitenden werden mit einer B-Lizenz „Migrationssport“ für den täglichen Sportbetrieb fortgebildet. Das Ziel ist eine noch weitergehende Öffnung der Sportvereine in Hamburg für Migrantinnen und Migranten, um die integrative Kraft des Sports optimal zu nutzen.

Die Sportvereine in Hamburg spielen beim Thema Integration von Personen mit Migrationshintergrund eine gewichtige Rolle, denn sie bieten mit ihrem Sportangebot einen relativ leichten Zugang zur Aufnahmegesellschaft. Sport spricht die unterschiedlichsten Menschen an, ist offen für alle Bevölkerungsgruppen und kann als „kultur- und schichtübergreifendes Phänomen“ angesehen werden. Dennoch hat sich der überwiegende Teil der Hamburger Sportvereine mit seinem Sportangebot und Strukturen bisher nicht ausreichend auf die Zielgruppe der Migrantinnen und Migranten eingestellt. Sie finden vielfach den Zugang zum Sportverein nicht und sind demnach im Verein unterrepräsentiert. Dem entgegenwirken möchte der Hamburger Sportbund mit einem neuen Konzept für eine prozessbegleitende Vereinsberatung.

Über einen Zeitraum von ca. sechs Monaten werden die Vereine, die sich im Themenfeld Integration von Menschen mit Migrationshintergrund neu aufstellen wollen, durch einen Berater des HSB begleitet. Unter anderem werden neben verschiedenen Workshops und Arbeitstreffen mit Vorstand und Vereinsmitgliedern auch vereinsinterne und externe Analysen sowie konkrete Projektplanungen zu einer Integrationsfördermaßnahme durchgeführt. Die Vereine werden ausgehend von der Entwicklung der Einwanderungsgesellschaft Deutschland und dem Selbstverständnis des organisierten Sports für Interkulturalität und ihre Wirkungen sensibilisiert sowie dahingehend beraten, mit kultureller Vielfalt und Unterschiedlichkeit in den Vereinen adäquat umzugehen. Eine interkulturelle Öffnung der Vereine soll erreicht werden. Dies bedeutet, dass Veränderungen im Organisationsrahmen, im Konzept, Personal und in den Inhalten notwendig sind, um die Vereine für Menschen mit Migrationshintergrund akzeptabel und attraktiv zu machen. Hier ist Anerkennung statt, wie bisher überwiegend, Assimilation gefordert.

In Ergänzung dazu wird der HSB im Rahmen einer B-Lizenz-Ausbildung „Migrationssport“ Übungsleiter, Trainer, Funktionäre schwerpunktmäßig in der Theorie und der praktischen Umsetzung ausbilden. Die B-Lizenz-Ausbildung „Migrationssport“ ist bereits vom DOSB geprüft und anerkannt. Die Umsetzung der Lizenzausbildung ist aktuell in der Vorbereitung. Mit den Vereinsberatungen und der B-Lizenz „Migrationssport“ ergänzt der HSB seine bestehenden Projekte in der Integrationsförderung. Die bisherigen Erkenntnisse haben gezeigt, dass die finanzielle Unterstützung der Vereine in Hamburg nicht ausreicht. Für viele Vereine ist der Weg zu erfolgreichen Integration durch fehlende Erfahrung verbaut. Sie möchten „abgeholt“ werden.

Der HSB will dabei auch Nachhaltigkeit gewährleisten und die Vereine darüber hinaus für ein weiterführendes Engagement in der Integrationsarbeit motivieren. Anknüpfungspunkte dafür sind vorhanden. Die Vereine können mit der weiter bestehenden finanziellen Integrationsförderung

eigene Projekte umsetzen oder sich an bestehenden HSB-Projekten beteiligen. Ferner sollen interessierte Vereine für eine effektive integrative Stützpunktarbeit im Rahmen des Programms „Integration durch Sport“ vorbereitet werden. Finanziert werden die Strukturmaßnahmen und die Qualifizierungsmaßnahme aus Mitteln der Freien und Hansestadt Hamburg und das Programm „Integration durch Sport“ durch das Bundesministerium des Innern.

I 7.500 Euro für die Stiftung „Sporthilfe Hessen“

Einen Spendenerlös von 7.500 Euro zu Gunsten der Stiftung „Sporthilfe Hessen e.V.“ hat der zehnte Benefiz-Golfcup des Landessportbundes Hessen erbracht. An der Veranstaltung auf dem Gelände des Frankfurter Golfclubs nahmen 96 Golffreunde aus ganz Hessen teil. Gesamtsieger wurde Christian Zipf vom Golfclub Spessart, der das Turnier bereits zum dritten Mal gewann. Der Turniererlös fließt in die Arbeit der 2001 von der Hessischen Landesregierung und vom Landessportbund Hessen gegründeten Stiftung. Die unterstützt talentierte, für hessische Vereine startende Sportlerinnen und Sportler. Die Nachwuchsförderung spielt dabei eine ebenso große Rolle, wie die Förderung des Spitzensports.

Hessens Minister des Innern und für Sport, Volker Bouffier, freute sich vor Ort über die Spendensumme und lobte gleichzeitig die Arbeit der Stiftung. Die Stiftung Sporthilfe Hessen gewinne im Kontext der Spitzensportförderung zunehmend an Bedeutung und habe sich seit ihrer Gründung zu einer wichtigen Säule der Sportförderung in Hessen entwickelt, so der Minister. Dieter Hochgesand, im Präsidium des Landessportbundes Hessen für Öffentlichkeitsarbeit und Marketing zuständig, blickte stolz auf das prominente Starterfeld des Turniers. „Dass Fecht-Olympiasiegerin Cornelia Hanisch, Biathlon-Olympiasiegerin und Weltmeisterin Petra Behle oder Hockey-Nationalspieler Kurt Wimmers am Golf-Cup teilgenommen haben zeigt, wie fest die Veranstaltung mittlerweile etabliert ist“, so Hochgesand. Und die Anwesenheit von Ruder-Weltmeister Marcel Hacker, Zehnkampf-Junioren-Weltmeister Jan-Felix Knobel und der Weltklasse-Schwimmerin Meike Freitag zur Siegerehrung verdeutliche den Stellenwert, den die Stiftung im Sport selbst genieße.

I In Europa muss der Aal als gefährdete Art besser geschützt werden

Fisch des Jahres 2009 ist der Aal. Der Verband Deutscher Sportfischer, der Verband Deutscher Sporttaucher, beide nichtolympische Spitzenverbände im Deutschen Olympischen Sportbund, das Bundesamt für Naturschutz und das Österreichische Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz haben ihn gewählt. Zum ersten Mal hat sich an dieser gemeinsamen Aktion auch der Schweizerische Fischereiverband beteiligt.

Mit der Wahl soll darauf aufmerksam gemacht werden, dass die Bestände des europäischen Aals im gesamten Verbreitungsgebiet erheblich zurückgegangen sind und dieser einzigartige Fisch besser geschützt werden muss. In Deutschland steht der Aal bereits seit 1998 auf der Roten Liste gefährdeter Arten.

BÜCHER

I Vom Hemd zum Helden

Sportredakteure von Tageszeitungen schreiben immer mal wieder eigene Bücher ... allerdings kaum über ihre eigene Sportkarrieren. Genau das macht Michael Horeni, im Hauptberuf Sportredakteur bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) und dort seit fast zehn Jahren zuständig für die Berichterstattung der Fußball-Nationalmannschaft. Dieser Michael Horeni, inzwischen Anfang 40, hatte früher zwar mal selbst mittelmäßig Fußball gespielt, sich von Berufs wegen aber zunehmend darauf konzentriert, über Sport zu schreiben, anstatt selbst Sport zu treiben: „Willkommen im Club der schlaffen Säcke!“ (S. 15). Diese Einladung richtet er demzufolge an sich selbst, weil er sich zum ersten Mal eingestehen muss, dass in seinem Körper ein Mensch wohnt, der er nicht mehr sein will.

Damit ist der Rollenwechsel jenes Michael Horeni: „Vom Hemd zum Helden“ eingeleitet. Der Rest ist schnell erzählt: Michael Horeni beschließt - man könnte auch sagen: er genießt das Privileg - sich von den Fitnesstrainern Oliver Schmidtlein und Shad Forsythe der deutschen Fußball-Nationalmannschaft coachen und mit deren Hilfe fit machen zu lassen. Daraus ist dann „Ein Fitnessjahr mit den Profis“ (Untertitel) ganz nah an der Nationalmannschaft geworden.

Das Buch liest sich leicht als ein unterhaltsames Kalendarium mit zwölf Kapiteln und einem Sieger, dem Autor und Helden Horeni in einer Person! Doch um auf die Siegerstraße zu gelangen, muss Horeni selbst eine lange anstrengende Strecke zurücklegen, die mit einem siebenteiligen „Functional Movement Screen“ beginnt. Das ist ein Fitnesstest, bei dem muskuläre Dysbalancen und Instabilitäten festgestellt werden können. Dazu muss Horeni Übungen wie „Shoulder Mobility“ ausführen, die im Buch auch bebildert sind: „Ich verrenkte mir fast das Kreuz bei dem Versuch, meine Hände hinter dem Rücken zu berühren“. Am Ende entwirft Horeni einen „Plan für ein besseres Leben“ … denn: „An guten Vorsätzen mangelt es uns allen nicht, nur an der Umsetzung hapert es leider oft“ (S. 272). Das Buch von Michael Horeni kann eine willkommene Stütze dafür sein, Wunsch und Wirklichkeit möglichst eins werden zu lassen. Seine Fitnesskarriere sei anderen durchaus zur Nachahmung empfohlen - egal ob mit oder ohne Profis!

Michael Horeni: Vom Hemd zum Helden. Ein Fitnessjahr mit den Profis. Scherz im Verlag S. Fischer: Frankfurt 2008. 282 S.; 14,90 Euro.

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann